

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 123.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 63.

Freitag, den 6. Juni 1924.

96. Jahrgang.

Die Parteien zur Regierungserklärung.

Zustimmungsantrag der Mitte. — Mißtrauensanträge der Deutschnationalen und Kommunisten.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung.)

Berlin, 5. Juni.

Am Regierungstisch Reichskanzler Marx, Reichsminister Jäger, Ernährungsminister Graf Kanitz.
Präsident Wallat eröffnet die Sitzung um 10,25 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die

Besprechung der Regierungserklärung.

Verbunden damit wird die erste Lesung des Haushalts für 1924.

Das Wort erhält zunächst der

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.), der im Namen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei eine Erklärung abgibt, in der darauf hingewiesen wird, daß das Ziel der drei Parteien die Einigung des Reichstages auf möglichst breiter Front zur Erzielung der augenblicklich im Vordergrund stehenden außenpolitischen Fragen war. Dabei stand von vornherein fest, daß bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage des gesamten Vaterlandes, bei der Lage des besetzten Gebietes im besonderen, die schnelle Annahme des Sachverständigen-Gutachtens als Grundlage für eine schnelle Lösung der Reparationsfrage unbedingt erforderlich sei. (Beifall in der Mitte.) Nur eine solche Haltung der Regierung werde unserer Wirtschaft die notwendigen ausländischen Kredite zuführen können, ohne welche die wirtschaftliche Katastrophe kaum abzuwenden sei. Dieser Standpunkt bedeute Festhalten an der bisherigen Richtung der auswärtigen Politik. Eine solche einseitige Erklärung sei leider von den Deutschnationalen nicht zu erreichen gewesen, sobald die Verhandlungen als gescheitert angesehen werden müßten. Ein anderer Weg zur schnellen Bildung einer aktionsfähigen Regierung als die Einigung auf der Basis der bisherigen Koalition war nach Lage der Dinge nicht mehr möglich. Die drei Parteien nahmen daher in der Not des Vaterlandes das Opfer auf sich, sich zur gegenwärtigen Regierung zusammenzuschließen. Dr. Scholz spricht dann im Namen der Parteien der Mitte der Regierung das Vertrauen aus und die Erwartung, daß sie schleunigst alle Vorbedingungen trifft, die auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens erforderlich sind. Sie muß dringend diejenigen politischen Forderungen durchsetzen, die für die Ausführung des Sachverständigen-Gutachtens notwendig sind. Wer sein Vaterland liebt, der muß im Augenblick höchster Not national fühlen und auch den inneren Zwang empfinden, national zu handeln. Das getan zu haben, so meint der Redner, nehmen wir für uns in Anspruch. (Beifall in der Mitte, Lachen rechts.)

Abg. Graf Westarp (Dn.) weist darauf hin, daß sich jetzt der deutsche Notstand bemerkbar mache, der auch im Ausland gehört werden muß. (Lärm bei den Kommunisten.) Das verstehen Sie als Volksvertreter freilich nicht. (Erneuter Lärm bei den Kommunisten. Lebhafter Beifall rechts.) Das Wahlergebnis vom 4. Mai verlangt einen vollständigen Umsturz der Gesamtspolitik. Es ist Aufgabe unserer Partei, nach wie vor diesen grundlegenden Umsturz herbeizuführen. Ein tiefes Verantwortlichkeitsgefühl zwingt uns dazu, alles zu tun, um durch tatkräftige Beteiligung an der Regierung an diesem Umsturz zu arbeiten. Bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung haben wir Entgegenkommen gezeigt, das bis an die äußerste Grenze ging, sobald manche unserer Freunde im Lande vielleicht zweifeln konnten, ob wir nicht zu weit gegangen seien. Der Regierungsbildung standen große sachliche Schwierigkeiten entgegen. Sie sind aber doch letzten Endes auf den fruchtbarsten außenpolitischen Druck zurückzuführen. Das republikanisch-demokratische parlamentarische System ist nicht geeignet, uns davon zu befreien.

Die gestrige Programmrede des Reichskanzlers ist an einem großen Problem vorbeigegangen. Der Moskauer Sowjetpakt kann nur eine starke Regierung Herr werden. Das Bürgerum aber wird die Gefahr abweisen. (Präsident Wallat: Vorhin ist der Ausdruck von links gekommen: „Das sagt einer von der Moskauer Schule“. Diese Verleumdung des Redners muß ich rügen.) Wir bringen auch die Kraft mit, um die Gefahr einer zweiten Revolution zu bannen. Zwischen der Sozialdemokratie und uns muß ein klarer Scheidestrich gezogen werden. (Lebhafter Beifall rechts.) Es kann nur gegen sie regiert werden. (Erneuter lebhafter Beifall rechts.) Auch in Preußen müssen in dieser Beziehung klare Verhältnisse geschaffen werden. Die Regierungserklärung ist behauptebar. Weiter Weise an der inneren Politik völlig vorbeigegangen. Das Zentrum hat Verhandlungen über den Kanzler nicht abgelehnt. Ohne Freiheit von Rhein und Ruhr ist das Gutachten für uns unvertretbar.

Der Redner schließt mit einer Erklärung, in der es heißt:

Der Herr Reichspräsident hat unter völliger und offenbar planmäßiger Ausrückung des in dem Wahlergebnis zum Ausdruck gekommenen Willens des Volkes nicht einen Führer der rechten Partei, sondern den zurückgetretenen Reichskanzler mit der Regierungsbildung beauftragt und damit den Gang der Verhandlungen in die Hände der bisherigen Minderheitsregie-

rung gelegt. Dennoch hat die Deutschnationale Volkspartei von Anfang an ihre volle Bereitschaft zur Mitarbeit an der Regierung unter Zurückstellung eigener Wünsche unzweideutig bewiesen. In Erkenntnis der historischen Bedeutung der Stunde hat sie sich sogar zum Eintritt in eine Regierung unter Vorbehalt des bisherigen Kanzlers bereit gefunden und in sachlicher und persönlicher Beziehung eine außerordentliche Selbstverleugung an den Tag gelegt. Trotzdem hat der Reichspräsident sowohl wie der bisherige Reichskanzler die Verhandlungen in einem Augenblick abgebrochen, in dem dem guten Willen der Anderen eine Einigung noch möglich gewesen wäre. Die Deutschnationale Volkspartei zieht aus diesem Verhalten den Schluss, daß sowohl bei dem Herrn Reichspräsidenten wie bei den ausschlaggebenden Teilen der bisherigen Regierungsparteien der gute Wille, zu einer Verständigung zu gelangen, gescheitert hat. Die Fraktion zieht hieraus die gebotene Folgerung. Sie stellt demzufolge fest, daß sie zu der gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen hat. (Lebhafter Beifall rechts.)

Eine Entgegnung des Reichskanzlers.

Reichskanzler Marx antwortete dem Redner wie folgt: Den dem Reichspräsidenten gemachten Vorwurf muß ich zurückweisen. Solange das Kabinett noch nicht zurückgetreten war, war es nicht berechtigt, Schritte zu unternehmen. Es kann nicht anerkannt werden, daß es seine Pflicht gewesen wäre, die linke Partei mit der Regierungsbildung zu betrauen. Es mußte die Sicherheit geschaffen werden, daß eine unzweideutige Erklärung dem Auslande kundgab, daß an der Richtung der bisherigen Außenpolitik sich auch nicht das Geringste ändern würde. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Der Reichskanzler erklärt weiter, er habe den größten Wert darauf gelegt, Dr. Stresemann in der Regierung zu halten. Aber schließlich konnte die Frage nicht an der Personfrage, auch nicht an dem Willen Stresemanns, der Kanzler lehnt es ab, Einfluß auf preussische Verhältnisse zu nehmen. Er schließt mit den Worten: Herr Graf Westarp, Ihre Politik schließt die Rheinlande nicht! (Angehaltender Beifall in der Mitte und bei den Sozialdemokraten, Widerspruch rechts.)

Abg. Koebbe (Soz.) wendet sich zum Reichskanzler und ruft ihm zu: Diese Regierungsbildung hätten Sie schon vor vier Wochen haben können. Der Redner bekräftigt es, daß die Deutschnationalen nicht in der Regierung sitzen. Das sei erfreulich, besonders im Hinblick auf das Ausland. Die Deutschnationalen hätten das Gutachten in ihrer Presse ziemlich milde beurteilt, jedoch man annehmen konnte, daß sie es nicht ohne weiteres ablehnen würden. Ohne Annahme des Gutachtens hätten wir keine Aussicht, Amerika noch einmal an den Verhandlungstisch zu bringen und ausländische Kredite zu erhalten. Ohne Annahme des Gutachtens gibt es keine Milderung der Gefangenen, keine Aufhebung der Weimarer Verträge. Die Forderungen aus dem Gutachten müßten allerdings gerecht verteilt werden. Der Redner kritisiert scharf die Haltung der Kommunisten und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die wirklichen Arbeiter in der Partei doch noch einmal zur Besinnung kommen werden. Auch in den Reihen der Deutschnationalen seien manche Leute, die früher stolz waren auf ihre weiße Weste und die jetzt diesen Kurs mitmachen. (Starker Protest bei den Sozialisten.) Die deutschnationale Bewegung hat aber bereits in Thüringen und Bayern an Boden verloren. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. von Graefe (Nat.-Soz.) steht in den Tumulten der letzten Tage dem völligen Bankrott des Parlamentarismus. Mit der Demokratie sei man nun wirklich am Ende angelangt. Der uns aufgezogene Parlamentarismus, so erklärt der Redner, ist ein Wahnsinn. Er beklagt, daß das Ergebnis der Wahl dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen ist. Und so begrüßen wir denn am Regierungstisch wieder die alten riesigen vertrauten Gesichter. (Schallende Heiterkeit.) Reichskanzler Marx, der Jovelle, redivivus, hat in seiner gestrigen Kabinetsrede viel von der Ehre und Würde des Reiches gesprochen, aber aus lauter Verbeugung vor dem Auslande nichts über das Innere gesagt. (Große Unruhe und Pluruse in der Mitte.) Hat er damit die Ehre und Würde genannt? Der Redner läßt schärfste Kritik an der Tätigkeit der Zentrale für Sozialpolitik ausströmen. Wir wollen feststellen, was den Mut hat, dieser Gesellschaft hier auf der Regierungsbank das Vertrauen auszusprechen. (Große Unruhe in der Mitte.) Die Regierungsparteien haben nicht den Mut, selbst ein Vertrauensvotum einzubringen. Wir werden ihnen daher die Schreibarbeit abnehmen und ein solches vorlegen, um sie alle zu zwingen, Farbe zu bekennen, auch die Sozialdemokraten. (Lebhafter Zwischenruf.) Herr Koebbe reicht bei Weitem nicht an eine Person heran wie Ludendorff. (Beifall und Gelächter bei den Nationalsozialisten. Großer Lärm im ganzen Saale.)

Abg. Leicht (Barr. Volksp.) warnt die Nationalsozialisten dringend davor, noch weiter das zu sagen.

Damit würde das deutsche Volk auseinandergebracht. Schuld an dem Scheitern des Bürgerblocks trage die bolschewistische Presse. Die Antwort der Regierung auf den Vorschlag des Gutachtens der Sachverständigen sei erfreulich. Sie hat diese Grundlage zur Lösung der Reparationsfrage angenommen. Im Gutachten werden allerdings die Verhältnisse in Deutschland viel zu günstig beurteilt. Wir stehen in einer schweren Produktionskrise; aber auch die heftigsten Angriffe gegen die Regierung können nicht verhindern, daß wir die Folgen des verlorenen Krieges tragen müssen. Wissen denn die Deutschen sich immer gegenseitig zerteilen. Der Redner erklärt, daß seine Partei sich ihre Stellungnahme vorbehalten und die Frage prüfe, welche Gesetzmäßigkeiten der Durchführung des Gutachtens notwendig seien. Von der Gestaltung der Vorlagen werde ihre Haltung abhängen.

Abg. Kamppe (Wirtschaftl. Verein.) fordert Aufhebung der Zwangswirtschaft. Der Redner steht dem Sachverständigen Gutachten mit schweren Bedenken gegenüber. Er erklärt, daß er der Regierung das Vertrauen nicht aussprechen könne. Sie werde auch an ihrer inneren Haltung bald scheitern und zusammenfallen.

Abg. Runke (deutschnat.) wirft der Regierung Marx-Stresemann vor, daß sie Deutschland in den Abgrund der Erfüllungspolitik stürze. Auch er versagt ihr das Vertrauen.

Damit ist die erste Rednerreihe beendet.

Vizepräsident Dr. Well teilt mit, daß der Außenminister Dr. Stresemann erst in der morgigen Sitzung sprechen wird.

Die weitere Aussprache wird daher vertagt.

Versönlich stellt Graf Westarp fest, daß die Behauptungen unrichtig seien, daß seine Fraktion im Auslande Erfindungen eingekauft habe, ob eine Reichskanzlerkandidatur des Admirals Tirpitz genehm sei.

Abg. Henning (Nat.-Soz.) stellt fest, daß er dem Polizeipräsidenten Mitteilung gemacht habe von Attentatsplänen der Kommunisten gegen Ludendorff (Lärm bei den Kommunisten).

Auf eine Bemerkung des Abg. Koch (Demokrat) entgegnet Abg. Ferg (Deutschnat.), daß Ausländer zu ihm gekommen seien und ihm erklärt hätten, daß man im Auslande gegen eine Kandidatur Tirpitz nichts sagen würde.

Abg. Köster (Komm.) entgegnet dem Abgeordneten Henning, daß die Behauptung von einem auf Ludendorff geplanten kommunistischen Attentat eine gemeine Verleumdung und Ehrabschwörung sei. (Ordnungsruf.)

Die Anträge der Parteien.

Vizepräsident Dr. Well teilt mit, daß folgende Anträge vorliegen:

1. Ein Antrag der Nationalsozialisten, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. (Dieser Antrag wird natürlich von den Nationalsozialisten selbst nicht unterstützt werden. Sie wollen damit die Sozialdemokraten zu einer klaren Stellungnahme zwingen.)
2. Ist eingegangen ein Mißtrauensvotum der Deutschnationalen Volkspartei.
3. Ein Mißtrauensvotum der Kommunisten.
4. Ein Antrag der Regierungsparteien, wonach alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergegangen werden soll und in einer formulierten Stellungnahme der Regierungserklärung zugestimmt werden soll.

Darauf wird der Haushaltsplan in erster und zweiter Lesung angenommen. Er soll bis 31. Juli 1924 Geltung haben.

Nach einem Beschluß des Reichstages soll sich der Reichstag am Freitag bis zum 24. Juni verlagern.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 10 Uhr: Fortsetzung der politischen Aussprache, dritte Lesung des Haushalts.

Schluß 1/6 Uhr.

Ein Weißbuch der Regierungsparteien.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, beabsichtigen die der Regierung nachstehenden Parteien, eine Denkschrift über die Vorgänge bei der letzten Regierungskrise herauszugeben.

Das Regierungsprogramm in der Presse.

Das demokratische „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Rede des Kanzlers bietet in ihrer klaren Offenheit und in der weichen Beschränkung auf die Forderungen des Tages nicht unangenehme Aspekte.

Der rechtsstehende „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Es ist das kürzeste an Regierungserklärung, was dem in dieser Hinsicht nicht eben verübten Parlament der deutschen Republik je geboten worden ist.

Der „Tag“ schreibt: Die Erklärung des Herrn Marx ist äußerst belanglos.

Die demokratische „Vossische Zeitung“ urteilt: Bei einer neuen Regierung vor einem neuen Reichstag hätte es nahegelegen, weit ausgreifender und

die Regierungserklärung zu einem eingehenden Programm auszugestalten. Das hat der Reichskanzler mit Absicht vermieden und man wird ihm zustimmen müssen, wenn man die Zeitmotive begreift von der er dabei ausgegangen ist. Die Außenpolitik hat jetzt das Primat vor der Innenpolitik.

Die der äußersten Rechten nahestehende „Deutsche Zeitung“ meint: Die Erklärung des Reichskanzlers erhält ihre Bedeutung erst durch das, was sie nicht ausspricht.

Nach Ansicht der „Kreuzzeitung“ läßt das außenpolitische Programm der Regierung vermissen, und unbestimmt jene Klarheit und Festigkeit vermischen, die die Grundbedingung jeder Politik sein muß, die Aussicht auf Erfolg haben will.

Nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung“ hinterläßt die Regierungserklärung den Eindruck, daß sie nicht ein Dokument deutschen Willens ist, sondern ein Dokument der Halbheit und der Schwäche.

Das Zentrumslblatt „Germania“ schreibt: Die Zentrumspartei unterschreibt die Ausführungen des Kanzlers Wort für Wort, und wir können nur hoffen, daß die Zwangsläufigkeit der Ereignisse auch die Gegner der heutigen Politik davon überzeugen möge, daß es keinen anderen Weg zur Befreiung Deutschlands gibt, als den, den die Regierung eingeschlagen hat.

Ausländische Zeitungsstimmen.

Die Reichstagsrede des Kanzlers Marx wird von den Berliner Korrespondenten der englischen Blätter im allgemeinen ohne Kommentar wiedergegeben. Sie beschränken sich lediglich auf Stimmungsberichte vom Reichstage. Den Gesinnungen der englischen Presse gemäß wird man sich erst am Schluß der Gesamtsitzung zu den schwebenden Fragen äußern.

Die Pariser Mittagspresse stellt Vergleiche zwischen der Rede Painlevés in der Kammer und der Regierungserklärung des Reichskanzlers Marx in Berlin, welcher ungefähr zur gleichen Zeit wie Painlevé gesprochen hat.

Zu der Rede des Reichskanzlers äußert sich Bertinax im „Echo de Paris“. Er stellt fest, daß Marx die Verzichtnahme des Sachverständigen Gutachtens forderte und wie Painlevé — nur von einem anderen Standpunkte aus — in dem Gutachten Unklarheiten, Lücken und Widersprüche feststellte. Man müsse von der neuen französischen Regierung vor allem eine Befestigung der Vorbehalte erwarten, mit denen Painlevé den Sachverständigenbericht begleitet hat.

Information schreibt: Herriot nimmt die Expertenberichte ohne jeden Hintergedanken an. Im Gegensatz hierzu stehen die Erklärungen des deutschen Kanzlers, welcher seitens langer Reserven an die Annahme des Sachverständigenberichtes knüpft. Das Blatt schließt daraus, daß Painlevé deshalb Recht hatte, wenn er seinerseits auch in der Antwortrede eine Reserve Deutschlands gegenüber eingeflochten hat.

Die Außenpolitik des Reichskabinetts.

Die Regierung Marx-Stresemann hat sich am Mittwoch im Reichstag mit einer Erklärung vorstellt, die hinsichtlich der Außenpolitik bestreitet, im Reich haben sich auf die Außenpolitik beschränkt, wo am ehesten auf eine Mehrheit des Reichstages für das Kabinett zu rechnen ist. Außerdem steht fest, daß das politische Schwerkraft zuerst ausgesprochen auf der Außenpolitik ruht, daß die außenpolitische Entwicklung zugleich unser Schicksal in sich schließt. Als der Kanzler in seiner Rede zunächst auf die Bedeutung des Sachverständigen-Gutachtens hinwies und besonders darauf aufmerksam machte, daß in kürzester Zeit eine Entspannung auf dem Geldmarkt erfolgen muß, wenn nicht die ganze Wirtschaft erliegen soll, hörten ihn auch die Kommunisten wohl an. In sehr vorsichtiger Formulierung, die ruhig auch bei den Deutschnationalen, nicht ohne Eindruck blieb, gab der Kanzler dann zu verstehen, daß die Reichsregierung zwar das Sachverständigen Gutachten als Ganzes annehmen will, aber deswegen doch nicht daran denkt, auf alle Abänderungsvorschläge zu verzichten. Der Kanzler konnte mitteilen, daß die Vorarbeiten für das Eisenbahn- und das Bankstatut inzwischen fortgeschritten sind, daß sie aber erst in Kraft treten, wenn klar und einseitig feststeht, daß auch die Gegenseite das Gutachten als ein unteilbares Ganzes annimmt. Mit dem tiefen Mitgefühl, das ihn als Rheinländer kennzeichnet, schilderte er die Lage in seiner eigenen Heimat und entwickelte allmählich das ganze Programm der Regierung, das aus dem Sachverständigen Gutachten alle politischen Forderungen ableiten will, darunter auch die Wiederherstellung des verfallenen Zustandes im besetzten Gebiet und Rückkehr zum Rheinlandsabkommen. Er verlangte vom Reichstag und vom deutschen Volke, daß es die notwendige no-

3. Linienabteilung Bureau für Zivil- sachen in Böhmen. Nr. 2880 / A. C. / B

Name	Beruf	Wohnort	Vorgehen	Verurteilung
Wagner, Otto	Formet	Böhm	Zurückhaltung von Waffen	1 Monat
Genieser, Richard	Kaufmann	Böhm	Verkauf von verbotenen Zeitungen	15 Tage

Hatfinden sollte. Nach Mitteilungen, die der rumänischen Gesandtschaft zugegangen sind, wollten die Mitglieder der rumänischen Volkspartei nur ihre Ansichten austauschen und ihr parteipolitische Programm entwickeln.

Der europäische Wetterwink.

Der Balkan und weiter auch Kleinasien stehen augenblicklich wieder einmal im Zeichen erster Ereignisse. Während in Albanien die einzelnen Parteien auf Geheiß der unsichtbar bleibenden italienischen und süslawischen Hintermänner aufeinander loszuschlagen, scheinen sich in Rumänien ähnliche Dinge vorzubereiten wie früher in Spanien und Indien, deren Endziel die Auslösung einer Diktatur war. Bularest wird zur Zeit von rumänischen Bauern überfallen, die auf Befehl des Generals Averescu ihre Wohnorte verlassen haben, um diesem General bei der Ausübung einer Diktatur hilfreiche Hand zu leisten. Derartige Erschütterungen des rumänischen Staates werden ihre Auswirkungen auf das russisch-rumänische Verhältnis natürlich nicht verfehlen. In Kleinasien dagegen scheinen die Dinge sich jetzt mit aller Macht zu verschärfen. Die Moskau-Konferenz muß als abgebrochen angesehen werden, gleichzeitig aber tauchen an der türkischen Küste italienische Seestreitkräfte auf, die sogar schon türkische Inseln in Besitz genommen haben sollen. In Anzora und Konstantinopel herrscht die Atmosphäre, die immer dann vorhanden ist, wenn man unmittelbar vor kriegerischen Ereignissen steht. Laufen die Dinge auf dem Balkan und in Kleinasien in der gleichen Weise, wie bisher, fort, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis das Kriegsfeuer wieder aufleuchtet.

Kleine politische Mitteilungen.

Die amerikanischen Entschädigungsforderungen. Nach dem „New York Herald“ werden die Herren Otis und Edwards, die zu der gemischten amerikanisch-deutschen Kommission gehören, am Sonnabend nach Berlin abfahren, um wegen der 50 Millionen Dollar, die amerikanische Staatsbankrott als Schadenersatzleistung von Deutschland beanspruchen, Verhandlungen zu eröffnen. Drei weitere Mitglieder der Kommission werden dieselbe Reise am 17. Juli unternehmen. Die Standard Oil Comp. steht mit einer Schadenersatzforderung in Höhe von 2 Millionen Dollar an erster Stelle. Dieser Betrag soll die Entschädigung für die Ausbeutung der rumänischen Petroleumfelder während der Okkupation des Generals Radetzky darstellen.

Neues aus aller Welt.

Zwei schwere Unglücksfälle. In Mülheim (Ruhr) wurde ein Mann von einem Auto überfahren, er trug einen doppelten Schädelbruch davon. An einer anderen Stelle der Stadt wurde ein Schüler von einem Personenauto überfahren und getötet.

Staatsanfall in Bremen. Auf der Werft Bremen-Regel fand der Stapellauf des für Rechnung des Norddeutschen Lloyd erbauten Doppelschraubendampfers „Sierra Morena“ statt. Der Dampfer faßt 11 500 Brutto-Register-Tonnen Raumgehalt. Er ist der vierte der Sierra-Klasse und für Südamerika bestimmt.

Zwei Sanitätsdirektoren in Untersuchungshaft. Aus München wird gemeldet: Wegen Vergehens gegen das Depotsiegel sind die beiden Direktoren der unter Geschäftsaufsicht stehenden Nordbayrischen Wever- und Handelsbank A.-G., München, Wagner und Theising, sowie der Prokurist Frey in Untersuchungshaft genommen worden.

Feuer im Reichstag. Aus Berlin wird gemeldet: Vor dem Reichstagsgebäude entstand Mittwochs vormittag große Aufregung, als die Feuerwehr herangefahren. Wie sich herausstellte, war im Hofgeheiß ein Müllhaufen durch einen hineingeworfenen Zigarettenstummel in Brand geraten. Der Brand war bald gelöscht, so daß die Feuerwehr wieder abziehen konnte, ohne daß sie eingegriffen brauchte. Auch im Reichstag soll man über das plötzliche „Großfeuer“ sehr beunruhigt gewesen sein.

Von der Staatsanwaltschaft gesucht. Aus Wien wird gemeldet: Der Metallwarenfabrikant Philipp Böhm und seine Schwester Charlotte Böhm von der Staatsanwaltschaft wegen großer Diebstahlsgeheimnisse gesucht.

Vortrag deutscher Professoren in Utrecht. Telegrafisch wird die niederländische Regierung habe die deutschen Professoren Dahmann und Prosen, die die Erregung der Maui- und Lausenfrage entzündet haben, eingeladen, in Holland einen Vortrag zu halten. Der Vortrag wird in Utrecht am 17. Juni gehalten werden.

12 000 Fässer Bier beschlagnahmt. Die amerikanische Grenzpolizei beschlagnahmt auf dem Champlain-See an der amerikanisch-kanadischen Grenze 12 000 Fässer Bier im Werte von 250 000 Dollar.

Das dänische Königspar besucht Wemby. Der König und die Königin von Dänemark beabsichtigen, gegen Ende des Monats zur Besichtigung der britischen Reichsausstellung in Wemby nach London zu reisen. Sie werden etwa eine Woche in London bleiben und Gäste des englischen Königspaars sein.

Verordnungen der Besatzungsbehörde Gerichtssitzung vom 28. Mai 1924 Kriegsgericht Dortmund (Polizeisachen)

Name	Beruf	Wohnort	Vorgehen	Verurteilung
Wagner, Otto	Formet	Böhm	Zurückhaltung von Waffen	1 Monat
Genieser, Richard	Kaufmann	Böhm	Verkauf von verbotenen Zeitungen	15 Tage

London zu reisen. Sie werden etwa eine Woche in London bleiben und Gäste des englischen Königspaars sein.

Das italienische Königspar begibt sich nach Spanien. Das italienische Königspar hat zusammen mit dem Kronprinzen und dem Marschallminister die Reise nach Spanien angetreten. Der Panzerkreuzer „Dante-Alighieri“ wird von einem kleinen Geschwader begleitet sein.

Eisenbahnunglück bei Neval. Der Personenzug Neval-Wall verunglückte. 12 Personen wurden getötet, 6 schwer und 33 leicht verwundet. Sechs Eisenbahnwagen sind völlig vernichtet worden.

Amerikanischer Touristenstrom. Nach einer Mitteilung der Cunard-Linie ist in diesem Sommer ein ganz außerordentlicher Andrang amerikanischer Touristen nach Europa zu erwarten. Einige große Klubs und Vereinigungen müssen wegen Platzmangels die sonst nur von Ausländern besetzten Kabinen dritter Klasse belegen. Die Cunard-Linie hat ihre gesamte Flotte von neuen Schnell- und Postdampfern in den nordatlantischen Passagierdienst gestellt.

Soziales.

Der Zechenverband zum Arbeitsverhältnis.

Der Zechenverband teilt folgenden mit: Der Zechenverband steht nach wie vor auf dem Reichstagspunkt, daß durch die frühere Entlassung der Bergarbeiter zu Anfang des Monats Mai eine Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses eingetreten ist, welche lediglich bezüglich der tariflichen Forderungen durch die am 27. Mai 1924 zu Berlin getroffene Vereinbarung der Tarifparteien außer Wirkung gesetzt ist, dagegen bezüglich der geschäftlichen Forderungen unverändert weiterbesteht. Demnach unterliegt es für den Zechenverband keinem Zweifel, daß die Wiedereinstellung der früheren Betriebsverhältnisse nicht zu einer Wiedereinstellung in ihr altes Amt führen kann, da nach den klaren Bestimmungen des Betriebsvertrages die Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses das Erlöschen des Amtes als Betriebsvertragsmittel zur Folge hat. Es hat daher in der Absicht des Zechenverbandes gelegen, eine solche Folge durch die Vereinbarung vom 27. Mai 1924 herbeizuführen, was schon daraus erhellt, daß diese Frage zwischen den Tarifparteien überhaupt nicht zur Sprache gelangt ist, noch kann sich der Zechenverband der Auffassung anschließen, daß eine zweiseitige geschäftliche Folge durch Vereinbarung zwischen den Tarifparteien außer Kraft gesetzt werden könne. Nachdem jedoch der Zechenverband sowohl durch den Reichsarbeitsminister wie auch durch das Oberbergrat zu Dortmund zu dementsprechend dringenden Aufforderungen der Berliner Verhandlungen auf eine Annahme der Wiedereinstellung in einer Sonderberechnung mit dem Schlichtungsausschuss verfahren, so ist der Zechenverband mit dem Zechenverband eine der oben bezeichneten Reichsausschüsse des Zechenverbandes zuwiderlaufende Ansicht vertreten hat, hat sich der Zechenverband seinerseits bereit erklärt, einen durch Vermittlung des Oberbergrats Dortmund zu schlichtenden Sonderfall zu klären, so daß die endgültige Klärung dieser Rechtsfrage zu betonen.

Gehaltsregelung der Arbeiter in Versicherungs-gewerbe.

Der G. D. A. Gewerkschaftsbund der Angestellten teilt mit:

Am 27. Mai fanden in der Schlichtungskommission zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen Verhandlungen zur Regelung der Gehälter für die Monate Mai, Juni, Juli statt, die aber negativ verliefen, da der Arbeitgeberverband jegliche Gehaltsveränderung ablehnte mit der Begründung, daß weder im Mai noch im Juni eine Erhöhung der Mieten erfolgt sei. Unter dem Vorbehalt eines Unparteilichens wurden die Verhandlungen fortgesetzt und endeten mit einem Schlichtungsspruch, der unter anderem sehr wichtigen Punkten die Höhe des Teiles 2 — Reichstagsvertrag 1924 — um 15 Prozent erhöht.

Dieser Schlichtungsspruch entspricht durchaus nicht den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmerorganisationen. Angesichts der Gesamtsituation ist die Annahme dieses Schlichtungsspruches als zu empfindlich. Die Arbeitnehmer nehmen einen ablehnenden Standpunkt ein, so daß von dieser Seite mit einer Annahme nicht zu rechnen sein dürfte. Demnach wird wohl der Antrag auf Verhinderung der Annahme gestellt werden müssen.

Die Gehalts- und Spesentabellen, die sich aus dem genannten Schlichtungsspruch ergeben, liegen beim Gewerkschaftsbund der Angestellten vor.

Linksradikale und Bergarbeiterbewegung.

Die „Oberhauser Zeitung“ bringt aus einer geheimen Funktionärskonferenz der „Union“ und der A. B. D. im Oberhauser Bezirk einen Bericht, der interessante Aufklärungen über das Verhalten der Union und der A. B. D. während der letzten Bergarbeiterbewegung enthält. In diesem heißt es: Bochum habe soeben telefoniert, wenn der Vize-Bergarbeiterverband den Schlichtungsspruch annehme, daß auch die Union wieder die Arbeit aufnehmen. Aufgabe der Union müßte es sein, soviel Anhänger wie möglich wieder in die Betriebe hineinzubekommen, um weiter arbeiten zu können.

In einer öffentlichen Versammlung dürfte dieses allerdings nicht gesagt werden. Auch die gewählten Betriebsräte der Union seien nicht alle einverstanden. In Oberhausen seien etwa 6000 Union-Mitglieder gewesen, aber in Wirklichkeit seien noch nicht 300 Mitglieder eingetragen. Ein Arbeiter, kommunistischer Stadtratskandidat von Oberhausen, erklärte, von den Mitgliedern der Union seien nur etwa 15 % wirklich revolutionäre Arbeiter, deshalb sei die Organisation viel zu schwach. Ein

anderer Redner war ebenfalls für Arbeitswiederaufnahme; man habe dann Gelegenheit, mit den Streikbrechern abzurechnen. Der Versammlungsleiter schlug vor, nochmals den Versuch zu machen, die Wahlen in den Kampf zu haben. Die A. B. D. und die Union müßten die Zügel der Wahlen ausüben, keiner solle etwas davon verlaun lassen, daß die Union abgelassen hätte.

Letzte Drahtmeldungen.

Nachzahlung der Gehaltserhöhung für preussische Beamte.

W. Berlin, 5. Juni. Die preussischen Beamten haben am 1. Juni bereits nur ihr altes Gehalt ausgezahlt erhalten. Nunmehr hat, wie der Amstliche Preussische Pressedienst mitteilt, der preussische Finanzminister mit Zustimmung der Führer der Regierungsparteien angeordnet, daß zunächst verfuhrsweise in der Woche nach Pfingsten die Gehaltserhöhung, welche den Reichsbeamten zuteil geworden ist, auch den preussischen Beamten ausgezahlt wird. Ueber die Frage der gesetzlichen Regelung der Beförderungserhöhungen in Preußen und über die Aufbringung der hierzu erforderlichen Mittel wird der künftige Ausschuss des Landtages am 12. Juni beraten.

Anträge zum Gutachten.

W. Berlin, 5. Juni. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, unaufgefordert in einem Ausschuss des Reichstages über den Stand der Verhandlungen über das Gutachten der fremden Sachverständigen, namentlich in der Eisenbahnfrage und in der Danziger Ausfuhr zu geben.

W. Berlin, 5. Juni. Im Reichstag ist heute ein Antrag der Regierungsparteien eingegangen, der unter Wiederholung der vom Reichskanzler in seiner Rede aufgestellten Forderung von der Regierung erwartet, daß sie im Interesse der besetzten Gebiete und zur Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft mit größter Beschleunigung die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens erforderlichen Gesetze vorlegt.

Mittelloses Verschwinden eines Kindes.

TU. Berlin, 5. Juni. Das rätselhafte Verschwinden des 5-jährigen Sohnes des jugoslawischen Generalkonsuls Dr. Verhaußen beschäftigt zur Zeit die Kriminalpolizei. Der Generalkonsul wohnt in Miersdorf-Werder.

Ein Todesopfer einer Explosion.

W. Berlin, 5. Juni. Nach einer Mitternacht aus Saarbrücken wurde bei der Explosion einer Handgranate, die spielende Kinder auf dem Erkerplatz bei Fraulautern fanden, ein 11-jähriger Junge getötet und vier andere Kinder schwer verletzt.

Die Neuordnung des höheren Schulwesens.

W. Berlin, 5. Juni. Die preussische Unterrichtsverwaltung hat, wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, Richtlinien für die Ausarbeitung von Vorschlägen auf Grund der Denkschrift über die Neuordnung des preussischen höheren Schulwesens herausgegeben und alle Fachkreise zur Mitarbeit an diesem Reformwerk aufgefordert.

Zum Königswusterhauser Anschlag.

W. Berlin, 5. Juni. Zu der bereits gemeldeten Durchsuchung eines Untermenschen, der in Ausbaug begriffenen neuen Anlage der Funktion Königs-wusterhausen teilt das Polizeipräsidium mit, daß nur ein Kenner der Anlage und Fachmann auf dem Gebiete des Funkwesens der Täter sein könne und daß die Tat, da ein beachtlicher Metalldiebstahl der ganzen Anlage nach ausgedehnter Erscheinung, als Sabotage oder Racheakt zu bezeichnen sein dürfte. Die Oberpostdirektion zu Berlin hat eine Vernehmung bis zu 1000 Goldmark ausgesetzt für alle, die zur Entdeckung oder Ergreifung des Täters dienliche Angaben machen.

Internationale Arbeitskonferenz.

W. Berlin, 5. Juni. Am 16. Juni beginnt in Genf die fünfte Tagung der internationalen Arbeitskonferenz. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Verwirklichung der Freiheit der Arbeiter, 2. Gleiche Behandlung ausländischer und einheimischer Arbeiter bei Arbeitsausfall, 3. Vierundzwanzigstündige wöchentliche Betriebsruhe in Glasfenstern mit Wannenfüßen, 4. Nachtarbeit in Wärdereien sowie kleinere Fragen.

Deutschland wird auf dieser Konferenz durch eine Abordnung vertreten sein, der u. a. angehören: als Vertreter der Regierung Ministerialdirektor Behmann, als Vertreter der Arbeitgeber Konmerzrat Vogel und als Vertreter der Arbeitnehmer Hermann Müller. Den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden verschiedene technische Berater beigegeben sein.

Nach Herriots Ablehnung.

W. Paris, 6. Juni. Das Büro des Präsidenten der Republik veröffentlicht über die Beratungen, die Millerand mit Herriot geführt hat, folgendes: Entsprechend den Ausführungen des Kammer- und Senatspräsidenten, die Präsident Millerand am gestrigen Nachmittag empfangen hatte, hat er den Abgeordneten Herriot ins Elisee. Er hat ihm die außen- und innenpolitische Lage dargelegt und ihn gefragt, ob er ihn bei der Bildung der Regierung unterstützen wolle, damit die Gedanken zur Durchführung gelangen, die die Wähler-schaft am 11. Mai zum Ausdruck gebracht habe. Es sei zu einem Meinungsaustrausch gekommen, bei dem Herriot seine Meinungsvorstellungen ausgedrückt hätte. Herriot habe darauf die Präsidentenfrage zur Sprache gebracht, worauf Millerand erklärte, er könne sich auf eine Erklärung dieser Frage nicht einlassen. Die Verfassung habe die Dauer der Präsidentschaft auf 7 Jahre festgesetzt. Millerand habe es unter diesen Umständen für seine Pflicht gegenüber der Republik und

gegenüber Frankreich, bis zum gesetzlichen Ablauf seines Mandats im Elisee zu bleiben. Er sei entschlossen, alles in seiner Macht stehende zu tun, um die Wahrung der Verfassung zu sichern und einen Präzedenzfall unmöglich zu machen, dessen Gefahren nicht zu ersehen seien. Ohne sich auf eine Erklärung dieser Gründe einzulassen, habe Herriot zur Antwort gegeben, daß er persönlich nicht glaube, den Auftrag zur Regierungsbildung annehmen zu können. Der Präsident setzte gestern Abend seine Besprechung über die Regierungsbildung fort.

Tagung der Kleinen Entente.

W. Prag, 6. Juni. Die Zusammenkunft der Kleinen Entente wird im Juli in Prag stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von aktuellen Fragen der internationalen Politik, u. a. die mittlereuropäische Frage, die Gefährdung Österreichs und Ungarns, das Verhältnis zu Russland und den Westmächten sowie die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern der Kleinen Entente und schließlich der Völkerverbund.

Englands Schuldzahlung an Amerika.

TU. London, 5. Juni. Die Regierung hat alle Vorbereitungen getroffen, um am 15. Juni eine weitere Rate der englischen Schulden an die Vereinigten Staaten abzuführen, und zwar in Höhe von 50 Millionen Dollar, die voraussichtlich in Gold gezahlt werden. Nach dieser Zahlung wird England 80 % seiner Schuld abgetragen und Amerika insgesamt 225 Millionen Dollar erhalten haben.

Zaglad Pascha reist nach London.

W. Kairo, 5. Juni. Zaglad Pascha wird wahrscheinlich am 12. oder am 15. Juni nach London abreisen, um Verhandlungen mit der britischen Regierung einzuleiten.

Kein italienisch-türkischer Konflikt.

W. Paris, 5. Juni. Wasas meldet aus Konstantinopel: Kemal Pascha erklärte nach dem gestrigen außerordentlichen Ministerrat Pressevertretern, der türkische Vertreter in Rom habe ihm versichert, es seien von Italien keine gegen die Türkei gerichteten militärischen Vorbereitungen getroffen worden. Er habe über die freundschaftlichen Absichten Italiens gegenüber der Türkei Zusicherungen erhalten. Es gebe keine Frage, die die guten Beziehungen der Türkei zu Italien stören könne.

Die Unruhen in Albanien.

TU. Belgrad, 5. Juni. Die Lage in Albanien gibt nach wie vor zu den schlimmsten Besorgnissen Anlaß. Die Aufrührer im Norden werden auf 1500 Mann, die im Süden auf das Vierfache dieser Zahl geschätzt. Die serbische Koalition unter Elias Karioni konzentriert ihre Kräfte um Elacana und Mblan.

Vertagung des amerikanischen Kongresses.

TU. Washington, 5. Juni. Der amerikanische Kongress wird am Sonnabend zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten und sich dann bis zum September vertagen.

Die Farbstoffeinfuhr nach Australien.

W. Melbourne, 5. Juni. Das Zolldepartement hat das Verbot der Einfuhr ausländischer Farbstoffe gemildert, um es den Vertretern von deutschen und anderen ausländischen Fabrikanten zu ermöglichen, begrenzte Mengen gegen besondere Erlaubnis einzuführen.

W. London, 6. Juni. Ein im Auftrage des Außen-

handelsamts herausgegebener Bericht des britischen Sekretärs für die besetzten Gebiete Danagb betont die große Bedeutung der Industrie des Ruhrgebietes und erklärt: Infolge der Verpflichtungen aus den Währungsverträgen sei das Kohlenprodukt so gut wie erschöpft. Es ergebe sich zweifelhaft, ob irgendwelche Einkünfte daraus gezogen werden könnten.

W. New York, 5. Juni. Die Columbia-Universität hat dem Rektor des amerikanischen Nachrichtendienstes, Melville Stone, der sich während seiner Tätigkeit als Generaldirektor der Associated Press auch um den Ausbau des internationalen Nachrichtendienstes hervorragende Verdienste erworben hat, durch Verleihung des Ehrendoktors der Rechte ausgezeichnet.

Für die Pfingstnummer

werden größere Anzeigen bis heute mittag erbeten. Alle sonstigen Anzeigen für diese Ausgabe können noch bis abends 7 Uhr aufgegeben werden.

Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Sente; für Sport und Letzte Nachrichten: I. D. Ernst Sente; für Provinzialles, den übrigen Textteil und „Feuilleton“: J. L. Schwind; für Inserate und Nekrologie: Eugen Wolff, sämtlich in Böhmen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Für Pfingsten:

Schlegel-Bräu

in großen Flaschen und in Selbstschnecken.
Bohmer Schlegel-Pilsner, Schlegel-Gold, Schlegel-Märzen.
Reines Malz- und Hopfen-Bier.



Koppel

Pfingst Angebote!

Neue Qualitätswaren zu billigsten Preisen.

Strenge Waren

Damen-Strümpfe	0 65
englisch lang, schwarz	
Damen-Strümpfe	0 75
schwarz und farbig, Fuß nahllos	
Damen-Strümpfe	1 10
englisch lang, schwarz, leder, grau	
Damen-Strümpfe	1 25
Seidenlor, hellfarbig	
Damen-Strümpfe	1 50
schwarz, Doppellohle und Hochferse	
Damen-Strümpfe	1 90
la. Seidenlor, schwarz und modelfarbig	
Damen-Strümpfe	2 50
la. Macco, Doppellohle und Hochferse	
Damen-Strümpfe	2 25
Rundferse mit wol. Rand, schwarz	
Damen-Strümpfe	2 90
Rundferse, modelfarbig, verstärkte Sohle u. Ferse	
Herren-Socken	0 58
schwarz, nahllos	
Herren-Socken	0 75
maccofarbig, Doppellohle und Ferse	
Herren-Socken	1 20
schwarz und gestreift, einseitige Qualität	
Herren-Socken	1 45
modelfarbig mit Zwischel, Doppellohle und Ferse	
Herren-Socken	1 65
Seidenlor, beige und grau	

Herrenartikel

Herren-Sportkragen	0 25
weiß Dique, alle Weiten	
Herren-Stärkekragen	0 35
Rüppdien und Umlege, 4fach	
Sport-Gummigürtel	0 35
für Knaben und Herren	
Herren-Hosenträger	1 00
mit Band, gute Qualität	
Oberhemden	6 75
gestreift, Dekal mit 1 Kragen	
Oberhemden	6 90
gestreift, Jephir, prima Qualität	
Oberhemden	8 50
la. Dekal, elegante Streifen	
Herren-Sporthemden	6 90
mit Jephir, Schillerform	
Knaben-Sporthemden	4 00
Schillerform, gestreift Jephir	
Herren-Tennishemden	8 50
weiß und beige Panama	
Herren-Strickbinder	0 95
moderne Streifen	
Herren-Strickbinder	1 10
mit und gestreift	
Herren-Selbstbinder	2 50
elegante Neuheiten	
Herren-Regattes	1 95
für Sitz- und Umlegekragen	

Damenwäsche

Damen-Hemden	1 48
aus gutem Wäscheuch, mit Barmer Bögen	
Damen-Hemden	1 60
Achselfchluß, mit Kollfau-languetten	
Damen-Hemden	2 95
gutes Wäscheuch, mit Sticker-garnierung	
Damen-Beinkleider	1 95
Rüppform, mit Stollfau und Languetten	
Untertaillen	1 45
gutes Wäscheuch, mit Sticker garniert	
Untertaillen	1 95
mit Sticker-einlag, gute Qualität	
Untertaillen	3 95
mit Rüppel-pipe und Kollfau	
Sticker-Röcke	4 50
halber Rock, mit breitem Sticker-Dolant	
Sticker-Röcke	5 75
halber Rock, mit eleganter, fester Sticker	
Rock-Beinkleider	5 75
aus Battl, mit sehr breiter Sticker	
Prinzeßröcke	6 25
aus gutem Wäscheuch, Trägerform	
Prinzeßröcke	6 75
mit eleganter Sticker-garnierung	
Damen-Nachthemden	5 75
gutes, festes Wäscheuch, mit Kollfau	
Wäsche-Garnitur	9 50
zweitellig, mit Kollfau garniert	

Schenken
Die
mit diesem Angebot Ihre ganz
besondere Aufmerksamkeit!

3000 Stück Deckchen u. Schoner

aus gutem Stoff mit Locharbeit, Rüppel-spitzen u. Einsatz in verschiedenen Größen
auf Extra-Tischen im Lichthof ausgelegt.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6	Serie 7	Serie 8
0.50	0.60	0.70	0.80	0.85	0.95	1.00	1.25

Preise in Billionen Mark!

Modernes Kaufhaus **Ferdinand Koppel**, Bochum, Heilweg 2



Bochum
Friedrichstr. 5

**Goldschmiede-
Arbeiten**
Reparaturen
bekannt vorstellt.
Ausführung.
Paul Schneider,
Goldschmied-
meister,
Bochum,
Ecke ABC- und
Humoldstraße.

**Sanatorium
Dr. Hackländer**
für
Nervenkranken u.
Erholungsbedürftige
Essen-Bredonay
Waldstrasse 40/42
Telefon 4562

Schröder & Baum
Tapeten neuester Art
zu billigen Preisen.

Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Ruhrort
Gertrudstr. 352, 206 285, 486 357, 314 121, 122, 6037, 6038
7231, 7232, 7233

Opel Fahrräder
sind die besten
Wilh. Jung
Roonstr. 93 Tel. 1117

Wied. kleine runde
Tische
zu 100 u. 150
Off. u. nat. 80. 100 an
die Wied. d. Stg.

Die sorgfältige Druck-
arbeit für die Geschäfts-
welt bei **W. H. Stumpf**
Kommandit-Gesellschaft, Bochum

Die Neure...
Wie aus zahlr.
sehen über die V.
steuerrechtlich noch v.
die Frage aufgewor-
meindlichen Gewer-
höhe des Ertrags
zulässig ist. Das

Der Steuerfag
für die ersten 24
weiteren 300 M.
darüber hinausge-
hundert. Von
verbelapital sind
mit einem Gewe-
4800 M. für di-
kapital beträgt
für den darüber
Zufluss. Ueberf-
Wertes des Gewe-
Steuerfag nach d.
25 Proz. um ein
Das ist die Reg-
gesetz (S. 11 ff.
1923/16. Febr. 1.
Abfassung de

Darüber hin-
u a b a n d e r
nen nur Zuschn-
gen erheben.

Grundständig h-
wie die nach dem
pflichtigen Beschu-
im Verhältnis be-
steuer einerseits
Abweichungen
zum Doppelte
Ergänzungsverord-
besonderen V-
das Doppelte hin-
Abweichungen be-
fest für letztere
rial-Gras vom 1.
Ministerialblatt fi-
407 das Weitere).
mer nur um Abh-
nis der verschiede-
pital, Bohnsumme

Innenhalb des e-
müssen die
eine Abführung i-
beiden Fällen des
gewerbesteuer).
mehr zulässig, d-
die Materie ersch-
Eine andere F-
Gemeinde die Best-
Bohnsumme besch-
keine Bohnsummen
des Maßstabes de-
kapital treten ka-

Nach dem n-
gung zur Gewe-
Maßstäben stat-
und Gewerbeste-
und Bohnsumme
das eine oder i-
gibt dann gene-
Im besetzten C-
bei Erhebung der
verbeertag dabu-
Steuernebenordnu-
treten ist. Die
verbesteuertrag
die zweite Steuer-
kommen- und K-
zurück, indem als
zahlungen nach de-
Einkommen- und
gen bestimmt wo
Steuernebenordnu-
zugelassen ist, er

Um das G...
Kriminalroman au-
(Urheberrecht 1918
6). Und warum en-
fähigen Menschen?
Wäre träge vor si-
mehr, um zu wartet
„Das kann jed-
bisher größte Ver-
Baron.“

„Gewiß, aber
Wiesental. Ich w-
die sich bisher mit
mir den Wunsch,
losigkeit auslegen.
nicht leer ausgehen
nötig beunruhigen.
meinem armen F-
keine Spur mehr f-
wartetes Ende w-
steht, möchte ich die-
nigen. Auch Val-
herben. Dann w-
dem Fiskus anhe-
Namen eines Det-
finnig halten.“

„Ja, Paul Fer-
„Was ist das fi-
„Der flüchtige
lauterer Charakter
Hamburger Famil-
bung, war aber i-
Kopf, was bekann-
autage von Nebel i-
als er, dessen Vater
aus reiner Liebha-
wählte und in den
bald überall gehen
seinen Vorgesetzten
und er einiges W-
Staatsdienst auf-
institut zu gründen
Sobiel ich beurteil-
paarmal zusammen-

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 6. Juni.

Die Neuordnung der Gewerbesteuer.

Wie aus zahlreichen Anfragen hervorgeht, besteht über die Bestimmungen des neuen Gewerbesteuerrechts noch vielfach Zweifel; insbesondere wird die Frage aufgeworfen, ob eine Abmilderung der gemeindlichen Gewerbesteuerzuschläge, etwa nach der Höhe des Ertrages oder des Gewerbesteuersatzes zulässig ist. Dazu ist folgendes zu bemerken:

Der Steuerfuss nach dem Gewerbeertrag beträgt für die ersten 2400 M. 1 vom Hundert, für die weiteren 3300 M. 1 1/2 vom Hundert, und für den darüber hinausgehenden Teil des Ertrages 2 vom Hundert. Von der Besteuerung nach dem Gewerbesteuersatz sind zunächst befreit die Betriebe mit einem Gewerbesteuersatz von nicht mehr als 4800 M. Für die ersten 12 000 M. des Gewerbesteuersatzes beträgt der Steuerfuss 1 vom Tausend, für den darüber hinausgehenden Teil 1 1/2 vom Tausend. Uebersteigt der Ertrag 50 Proz. des Wertes des Gewerbesteuersatzes, so erhöht sich der Steuerfuss nach dem Ertrag für je angefangene 25 Proz. um ein Viertel bis höchstens vier Viertel. Das ist die Regelung des neuen Gewerbesteuergesetzes (§ 11 ff. der Verordnung vom 28. Nov. 1923/16. Febr. 1924); es liegt darin schon eine Abmilderung der Steuergrundbeträge.

Darüber hinaus sind die Steuergrundbeträge unabhängig von der Höhe der Gemeindlichen Zuschläge zu diesen Steuergrundbeträgen zu erhöhen.

Grundätzlich sollen die Zuschläge nach dem Kapital bzw. nach der Lohnsumme die gleichen sein wie die nach dem Ertrag. Durch genehmigungspflichtigen Beschluss dürfen die Gemeinden jedoch im Verhältnis von Kapital bzw. Lohnsumme zu Ertrag eine Abmilderung in der Höhe der Zuschläge bis zum Doppelten und (nach Artikel II § 4 der Ergänzungsverordnung vom 16. Febr. 1924) in besonderen Ausnahmefällen auch über das Doppelte hinaus mit besonderer Genehmigung Abweichungen beschließen (bezüglich der Aufhebung der letzten Genehmigung besagt der Ministerial-Erlass vom 10. März 1924, veröffentlicht im Ministerialblatt für die innere Verwaltung Seite 407 das Weitere). Es handelt sich dabei aber immer nur um Abweichungen im Verhältnissverhältnis der verschiedenen Steuermaßstäbe (Ertrag, Kapital, Lohnsumme).

Innerhalb des einzelnen Verhältnissmaßstabes müssen die Zuschläge jedoch gleich sein:

eine Abmilderung ist den Gemeinden nur in den beiden Fällen des § 43 gestattet (Kilal- und Schanngewerbesteuer). Jede andere Abmilderung ist nicht mehr zulässig, da das neue Gewerbesteuergesetz die Materie erschöpfend regelt.

Eine andere Frage ist die, ob dann, wenn die Gemeinde die Besteuerung nach Gewerbeertrag und Lohnsumme beschließen hat, in den Fällen, wo keine Lohnsummensteuer zu zahlen ist, an die Stelle des Maßstabes der Lohnsumme der des Gewerbesteuersatzes treten kann. Das ist zu verneinen.

Nach dem neuen Recht findet die Veranlagung zur Gewerbesteuer nur noch nach zwei Maßstäben statt, entweder nach Gewerbeertrag und Gewerbesteuersatz oder nach Gewerbeertrag und Lohnsumme. Die Gemeinden können nur das eine oder das andere wählen, der Beschluss gilt dann generell für die ganze Veranlagung.

Im besetzten Gebiet sind dieser Schwierigkeiten bei Erhebung der Vorauszahlungen nach dem Gewerbeertrag dadurch entstanden, daß die zweite Steueranordnungsverordnung hier noch nicht in Kraft getreten ist. Die Vorauszahlungen nach dem Gewerbesteuersatz gehen bekanntlich auf die durch die zweite Steueranordnungsverordnung festgelegten Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen zurück, indem als Grundbetrag für die Vorauszahlungen nach dem Gewerbeertrag 10 Proz. dieser Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen bestimmt worden sind. Solange die zweite Steueranordnungsverordnung im besetzten Gebiet noch nicht aufgefassen ist, erfolgt hier neuerdings die Fest-

Unsere Ruhrberge.

„Vom sterbenden Walde“ erzählen die vielen Kahl- fälle auf den Ruhrbergen und in den Niederungen. Die Eichen und Stammen zeigen ihre häßlichen Hautläsungen, alte und neue. Weiter nördlich hat zwar schon in vielen Fällen ein Einsetzen geholt und ver- wunden eingegriffen, überall sind alle Wunden aus- geschlagen, neue Triebe und frisches Grün bemühen sich, die Wunden zu verdecken; ganz konnten sie das allerdings nicht, denn da, wo früher der Wald rauschte, stehen immer nur noch Gestrüpp oder Kuffeln, oder es weist sich schon auf den urbar gemachten Flächen goldig die Wehre auf dem Halm. Der Siedlungsverband für den Ruhrkohlenbezirk hat, ihm sei gedankt,

die Gefahren in letzter Stunde erkannt,

die unserm Volkstum, unserer Gegend und damit auch unserer Gesundheit drohen. Der Verband hat durch das Grünflächengesetz, durch die vorläufige Polizeiverord- nung zum Schutze der Grünflächen den zum Teil sinn- losen Abholungen ein Ende bereitet. Denn wir müssen es geradeheraus sagen, daß während des Krieges, wo jegliche Einfuhr von Holz unmöglich war, das Schlagen der heimischen Wälder eine Notwendigkeit war, nach dem Kriege aber, ob reich oder unreich, fielen die Wälder nur, um Geld daraus zu machen.

Wohl auf Anregung des Siedlungsverbandes ent- standen die Waldbauvereine, die eine fähigere Rinde ausfüllen. Auch das muß klar anerkannt wer- den, unser Bauernwald wuchs, wie er wachsen wollte.

Es fehlte die systematische Behandlung

des Waldes. Der einheitliche Aufbau, das zweckmäßige Durchforsten, die sachgemäße Behandlung im Schlag und Wiederaufforsten. Was krank war, blieb stehen so- lange, bis der Stamm faul und morsch und das Holz unbrauchbar wurde. Ob solch kranker Stamm den an- deren Luft und Licht nahm, wurde gar nicht beachtet. Auch das wurde nicht beachtet, daß der Wald nicht allein eine gute Kapitalanlage, sondern auch für den Land- wirt selbst eine Notwendigkeit ist für die Bewässerung und den Schutz seiner Früchte. Das wird nun hoffent- lich anders werden. Die vielen kahlen Stellen, die vor- handen sind, müssen verschwinden, kann doch an manchen Stellen und Sägen ein Acker nicht angelegt werden, und es bleibt dem Besitzer keine andere Mög- lichkeit, als wie einen solchen Fried aufzufor-

sten, wenn er nicht seine tiefer gelegenen Acker in absehbarer Zeit unbrauchbar sehen will. Solche Kahl- stellen halten die dünne Schicht Erde wohl auf einige Zeit, aber Regen, Frost und Wetter räumen recht bald damit auf und fördern den blauen Fels aus. Wer es nicht glauben will, mag sich durch die vielen blanken Felspartien davon überzeugen lassen.

Auch unser Publikum und unsere

Ausflügler werden sich umstellen müssen,

wenn sie nicht bald auf jegliche Wald verzichten wollen. Es gehört sich nicht, daß man sinn- und zwecklos durch Schonungen läuft und die jungen und alten Pflanz- gen zertritt, und unsere Augen, die jetzt so gern und viel wandern, hat kein Recht, im Walde und in den Schonungen Feuer anzulegen. Alljährlich gehen durch Nachlässigkeit große Flächen Wald verloren. Das ist auch der Grund, weshalb in unserer Gegend die Wald- besitzer darauf verzichten, Rotholz anzuforsten. Sie fürchten das Feuer und die Diebe, die um die Weid- nachzeit herum die besten Bäume schlagen und, wenn sie solche nicht finden können, es fertig bringen, die Spitzen aus den hohen Bäumen herauszuholen. Wenn wir nicht einsehen, daß hier Vögel und Bevölkerung zusammenarbeiten müssen, werden wir nicht wieder den Wald bekommen, den wir gehabt haben und fürs Volks- wohl haben müssen.

Notwendig ist auch, daß die Waldbauvereine für

Saatgärten und Saatlämpen

sorgen. Wir können für unsern Strich keine auswärtigen Pflanzen gebrauchen, sie taugen nicht bei uns und verkümmern; auch sind sie zu teuer durch Ge- liehungs- und Transportkosten. Eine Notwendigkeit wird es sein, zunächst die Hände im Ruhrtal selbst wieder zu bewahren, damit die kahlholten Menschenaffen, die sich vom Frühling bis zum Herbst ins Ruhrtal er- gehen, ihre Vögelscheide und Erholung haben. Dann aber auch wird es notwendig sein, festzulegen, daß, wo Wald war, wieder Wald hin muß. Das trifft auf die bewaldeten Höhen zu, die rechts und links der Ruhr entfallen sind. Dazu müssen helfen der Staat, die Gemein den und vor allen Dingen auch durch ver- ständnis-loses Eingehen die Bewohner des Ruhr- gebiets selbst.

Auch nach Aufhebung der Sozialrenten- und Klein- rentenfürsorgegeheimnisse werden Bestimmungen für die neu geordnete Fürsorgegeheimnisse der Fürsorgeverbände weiter. Nicht allgemein bekannt ist, daß den Klein- rentnern auch Witwen gleichgestellt werden, die eine Rente aus der Invalidenversicherung nicht beziehen und von der Sozialrentenfürsorge nicht erfasst werden, weil ihre gegen Invalidität versicherten Ehemänner vor dem 1. 1. 1912 invalid geworden oder verstorben sind — Artikel 71 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicher- ungsordnung —, sofern sie bis zum Eintritt der Selbst- entwertung in der Lage waren, ihren eigenen Lebens- unterhalt und den ihrer Familie im wesentlichen zu be- streiten. (Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums vom 25. 3. 1924, VII 3581/24.)

Commer-Sonderzüge.

Von der Reichsbahndirektion Essen wird uns ge- schrieben:

Um möglichst weiten Kreisen eine Erholungsreise zu ermöglichen, werden auch in diesem Jahre unabhängig von den Ferien außer den bereits bekannt gegebenen Sonderzügen am 3./4. Juni nach München und Frei- burg-Basel nachfolgende Sonderzüge (Commer-Sonder- züge) mit nur 3. Klasse zu ermäßigten Preisen für Ein- und Rückfahrt gefahren:

1. nach Bremen und Hamburg am 1./2. August und nach Bedarf am 4./5. und 8./9. August;
2. nach Norddeich am 2. August;
3. nach dem Nordhaz am 2. August und nach Be- darf am 6. August;
4. nach Thüringen am 2. August und nach Bedarf am 6. August;
5. nach Berlin am 1./2. August und nach Bedarf am 4./5. und 8./9. August;
6. nach Ostpreußen am 1./2. August;
7. nach München am 17./18. Juni, 1./2. Juli, 18./19. Juli, 30./31. Juli, 31. Juli/1. August, 1./2. Aug., 2./3. August, 19./20. August, sowie nach Bedarf am 4./5. August und 5./6. August;

8. nach Konstanz und Basel am 21./22. Juni, 11./12. Juli, 31. Juli/1. August, 1./2. August, 16./17. August und nach Bedarf am 2./3. August;
9. nach Friedrichshafen am 1./2. August und nach Bedarf am 4./5. August;
10. nach Oberstdorf am 1./2. August und nach Be- darf am 4./5. August;
11. nach dem Sudharz und Sachsen am 2./3. August.

Zu diesen Sonderzügen werden Fahrkarten 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt mit einer Geltungsdauer von zwei Monaten, vom Abfahrtsstage an gerechnet, ausge- geben. Auf der Hin- und Rückfahrt gelten die Karten auf der Sonderzugstrecke nur zu dem Sonderzuge, zu dem sie gelöst sind, sonst zu allen fahrplanmäßigen Ein- und Per- sonenzügen. Bei Benutzung von Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen.

Die Fahrpläne der Sonderzüge, Fahrpreise, Beför- derungsbestimmungen, Verkaufsstellen, Reiseangeben für die Rückfahrt usw. sind in einem Druckheftchen aufzu- mengeheftet, das von den Reichsbahnbetriebs befür- derten Fahrkartenausgaben, sowie von den Auskunfts- stellen der Reichsbahn in Essen und in Bochum bei m. Verkehrsverein, Bahnhofsvorplatz, zum Preise von 0,20 M. verkauft wird.

Nähere Auskunft erteilen auch die Stationen, Fahr- kartenausgaben der Reichsbahn, sowie die vorgenannten Auskunftsstellen.

Die Fahrkarten werden nur in den für die ein- zelnen Züge festgelegten Verkaufszeiten ausgegeben. Im allgemeinen beginnt die Ausgabe der Karten 24 Tage vor Abfahrt des Sonderzuges und wird 4 Tage vorher geschlossen.

* Justizpersonalien. Berufen ist: Amtsgerichtsrat Dr. Reinhold Haus in Sattungen nach Bielefeld. In die Liste der Rechtsanwältinnen ist eingetragen: Gerichts- assessor Hans Wille bei dem Amtsgericht Sattungen.

* Referendarprüfung. Vor der Prüfungskommis- sion bei dem Oberlandesgericht haben folgende Rechts- kandidaten der Universität Münster die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: am 30. v. M. Heinrich Böckmann aus Bielefeld, Werner Driever aus Bielefeld, Josef Schwömer aus Bielefeld (Kreis Gelsenkir- chen), Ernst Schmidt aus Herford bei Schwelm; am 2. d. M. Heinz Niemhaus aus Gelsenkirchen, Johannes Boholte aus Gelsenfeld. Drei Kandidaten haben nicht be- standen.

k. Die Witterung scheint auch für den Juni sozu- sagen zurückgefallen zu sein, denken wir doch unwillkür- lich an die alte Bauernregel für den Mai: „Mühl und nach —“, was das „Mühl“ anbelangt, so lassen die letzten Tage wirklich nichts zu wünschen übrig, ein Frost kann es uns noch sein, daß der „Hundertjährige“ noch überlebt, Wetter für diese Tage vorausgesetzt, denn er gibt an: Vom 1.—7. Juni raube Luft mit Regen; vom 8.—21. Juni schön und warm; am 22. und 23. Juni Wind und Regen; am 24. Juni wieder Regen; vom 25. bis 30. Juni heißes Wetter. Wenn der Juni in dieser Weise verläuft, werden wir wenigstens auf schöne Pfingsttage hoffen können, und darauf können und denken wir doch alle.

* Beiläufig. Die Wochenbeilage zum Märkischen Sprecher bringt diesmal als Beilage eine sprechende Aufnahme der Berliner Bühnenkünstlerin Carola Zelle. Neuester interessanter ist der Artikel „Wo Schiffe über Berge rollen“, die Bilder illustrieren, wie man die Schiffe vom Eising nach den oberländischen Seen bringt, bald gehts zu Wasser, bald zu Lande, bei der Landbeförderung werden die Fahrzeuge auf große Schiffschwänze geschleppt, die dann die wägen den Wasser- läufen liegenden Landstrecken überwinden. An at- tualen Bildern sehen wir Aufnahmen vom Deutschen Eraberbergh in Ruhlben, von der Frühlingsfestung auf dem Wannsee, von einem neuen amerikanischen Re- sengefahr, von Direktor U. Eichenberg, dem Sieger der Motorwettkampf Frankfurt (Ober) — Grünberg — „Ostmärkisches Dreieck“, vom künftigen französischen Mi- nisterpräsidenten Herriot, umgeben von französischen Re- portern, usw., usw.

* Eine halbe Milliarde neue Geldstücke. Von den neuen Münzen sind bis Anfang Mai bereits über eine halbe Milliarde hergestellt; an Silbermünzen 3 323 744 Stück, davon zu 1 Mark 1 769 894, zu 3 Mark 1 553 850. Sie sind mit Ausnahme von 100 000 zu 1 Mark und 300 000 zu 3 Mark aus Stuttgart sowie 550 000 zu 1 Mark aus Karlsruhe, sämtlich in Berlin, also mit dem Münzzeichen A im April hergestellt. Es kommt erst eine Silbermünze auf 18 Einheitsm. Von den Rentenpennimünzen gibt es dagegen schon 498 580 729 Stück oder 8 auf den Kopf, die meisten mit über 122 1/2 Millionen zu 50 Pf., dann über 112 Mil- lionen zu 5 Pf., über 96 1/2 Millionen zu 10 Pf., über 92 Millionen zu 1 Pf. und fast 75 Millionen Stück

Um das Erbe der Drewendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart v. Erich Ebenstein. (Urheberrecht 1918 durch Greiner u. Co., Berlin W.30.) 6.) Und warum engagieren Sie dafür nicht irgend einen fähigen Menschen? „Ich fürchte“ — David Drewendt blinnte trübe vor sich hin — „viel Zeit habe ich nicht mehr, um zu warten.“

„Das kann jederzeit geschehen. Nur wünschten Sie bisher größte Verschwiegenheit in der Sache, Herr Baron.“

„Gewiß, aber das gilt doch hauptsächlich nur für Miefental. Ich will nicht, daß Valentin und Melanie die sich bisher mit Recht für meine Erben halten konnten, mir den Wunsch, näher Erben aufzufinden, als Vieh- schaft auslegen. Natürlich würden sie ja auch dann nicht leer ausgehen. Immerhin möchte ich sie nicht un- nötig beunruhigen. Es kann ja wohl sein, daß wir von meinem armen Jungen und den Seinen überhaupt keine Spur mehr finden. Jetzt aber, wo Wölfs un- erwartetes Ende wie eine Schicksalsmahnung vor mir steht, möchte ich die Sache doch nach Möglichkeit beschlei- gen. Auch Valentin oder Melanie können am Ende sterben. Dann würde das ganze Drewendtsche Erbe dem Fiskus anheimfallen. Sie nannten vorhin den Namen eines Detektivs, den Sie für besonders schär- ffsinnig halten.“

„Ja, Paul Fernau.“

„Was ist das für ein Mensch?“

„Der klügste Kopf, den ich kenne, dabei ein selten lauter Charakter. Er entstammt einer angesehenen Hamburger Familie und genos eine vorzügliche Bil- dung, war aber immer ein sehr selbständig denkender Kopf, was bekanntlich in den meisten Stellenungen heut- zutage von Vorteil ist. Dies zeigte sich auch bei Fernau, als er, dessen Vater ein hoher Polizeibeamter war, sich aus reiner Liebhaberei den Beruf eines Detektivs wählte und in den Staatsdienst trat. Er fühlte sich sehr bald überall gehemmt und geriet in Differenzen mit seinen Vorgesetzten. Da sein Vater um diese Zeit starb und er einiges Vermögen besaß, entschloß er sich, den Staatsdienst aufzugeben und ein vornehmer Detektiv- institut zu gründen. Mit dieser Idee kam er nach Berlin. So viel ich beurteilen kann — und wir haben schon ein paarmal zusammen gearbeitet — ist ihm dies auch ge-

lungen. Sein auf reifester Grundlage ruhendes Unter- nehmen, das sich nur mit wirklich ersten Fällen befaßt, wissenschaftlich arbeitet und jede kleinliche Privatneugier von vornherein ablehnt, genießt heute schon einen großen Ruf und wird auch von der Behörde achtungs- voll genannt. Ich weiß sogar Fälle, wo der Unter- suchungsrichter Herrn Fernau persönlich zu Rate zog, um seines unvergleichlichen Scharfsinns willen.“

„Und Sie glauben, daß er in unserem Falle bistret vorgehen würde?“

„Unbedingt! Gerade seine bistrete Art zu arbeiten, hat seinen Ruf mit begründet.“

„Dann bitte, engagieren Sie ihn für meine Sache, und zwar so bald als möglich.“

„Ich werde trachten, ihn noch heute abend zu treffen.“

4. Kapitel.

„Ja, was treibt du denn, Hans? Du und Franz! Soeben teilte es mir dein Bruder, den ich zufällig traf, mit, und ich wollte es zuerst gar nicht glauben! Ein Mensch wie du, der mit seiner unverwundlichen Gesund- heit förmlich prädestiniert ist, was fährst du denn nur?“

Dr. Holth, der endlich am Vormittag des zweiten Tages nach dem Verbrechen im Hofenhofer Park fest- gefunden hatte, sich nach seinem Freund umzusehen, zog einen Stuhl an Rehbachs Bett heran und sah den jungen Mann halb lachend, halb befragend an.

„Wirklich, du siehst ganz blaß aus! Hast du Schmerzen?“

„Nein. Ich fühle mich nur müde und erschlagen. Wahrscheinlich eine Grippe.“ Lautete die ziemlich ver- broffene Antwort. Rehbach schien überhaupt nicht sehr entzückt von Dr. Holths Besuch.“

„Was ist denn der Arzt?“

„Er habe gar keinen gefragt.“

„Aber, Hans! Das ist doch —“

„Ich bitte dich, fange mir nur nicht auch damit an, wie Rudolf! Ich vertrage das wirklich nicht. In ein paar Tagen ist alles wieder aus. Um mich braucht sich wirklich kein Mensch aufzuregen.“

Dr. Holth machte große Augen bei dem gereizten Ton, den er an dem stets liebenswürdigen Freunde so gar nicht gewöhnt war.

Nach einer Pause fragte er, sich umsehend: „Wer pflegt dich denn eigentlich? Wo ist Knauer? Draußen öffnet mir eine fremde Frau.“

„Es ist die Wirtschaftlerin. Knauer habe ich heute morgen fortgejagt.“

„Was — Knauer? — Den du so lange hattest und immer lobtest?“

„Ach was, der Kerl trank fast jeden meinen Wein und rauchte meine Zigarren. War überhaupt ein frecher Schlingel. Sprechen wir nicht mehr von ihm! Wie geht es dir?“

„Mir? Gut natürlich. Obwohl oder weil ich alle Hände voll zu tun habe. Da ist nun noch dieser mi- steriöse Mord bei eurem Wirtshaus daangekommen.“

„Du willst doch schon, daß der Tote ein Neffe meines Klienten, des Barons Drewendt, ist?“

„Ja, ja, alles weiß ich. Rudolf kann ja von nichts anderem mehr reden, und die Zeitungen können sich auch nicht genug tun in Vermutungen. Du erweist mir wirklich eine Gefallen, wenn du mich damit ver- schonst.“

„Gut, wie du willst. Sprechen wir also von etwas anderem, zum Beispiel von dieser hübschen Gouvernante deiner Nichte.“

Rehbach legte sich beide Hände an die Ohren.

„Ich bitte dich um Gotteswillen“, flammte er, „sage jetzt nicht noch damit an! Rudolf hat mich vorhin mit seinen Vermutungen, was aus ihr geworden sein könnte, schon zur Verzweiflung gebracht. Ich weiß es doch nicht, wo sie ist! Und —“

„Aber Hans, rede doch nicht auf! Natürlich kannst du es nicht wissen. Aber ich weiß es leider. Soeben teilte mir Untersuchungsrichter Dehmler mit, daß man bei der Talbrücke ihre Leiche aufgefunden hat.“

„Er konnte nicht vollenden. Rehbach war mit einem Satz in die Höhe gefahren und rief, seinen Arm um- klammernd:

„Ihre — Leiche? Ihre Leiche, sagst du?“

Sein Gesicht war fahl wie das eines Toten, seine Augen glühten.

„Ja, das heißt, Dehmler nimmt es an. Natürlich muß sie erst identifiziert werden. Das Gesicht soll bis zur Unkenntlichkeit zerrümpelt sein; die Oberlider fehlen, was unabweisbar auf Raubmord hinweist. Aber die Größe stimmt, das Alter, das blonde Haar — aber was tust du denn, Hans? Wo willst du hin?“

„Unterbrach er sich, als Rehbach aus dem Bette sprang und sich mit fieberhafter Eile anzuleiden begann.

„Was sonst, als fortgehen! Weist du, wo die — die Leiche ist? Ich muß sie unbedingt sehen!“

„Man hat sie vermutlich nach dem Schauhause ge- schleppt, wie alle gewalttätig aus dem Leben Geschleichen. Aber warum mußt du sie sehen, Hans? Was ist dir überhaupt?“ Du zitterst ja am ganzen Leibe!“

„Frage nicht! Wenn du je mein Freund warst, so frage mich jetzt um nichts.“

Dr. Holths Gesicht war plötzlich sehr ernst geworden.

„Doch“, sagte er dann entschlossen, „eben weil ich dein Freund bin, muß ich fragen! Du bist von Elimen, Hans! Du willst vielleicht etwas sehr Unbedenkliches tun. Ueber dem Tode dieses Mädchens liegt völliges Dunkel. Noch weiß niemand, durch welchen Hand sie gefallen ist.“

„Ich weiß es!“ rief Rehbach selbstvergeßend. „Wenn sie es ist, dann hat sie sich selbst getötet. O, ich ahnte es ja! Es gibt gar keine andere Möglichkeit!“

„Selbstmord ist sehr unwahrscheinlich“, warf Holth ein, „da doch das Gesicht zerrümpelt sein soll!“

„Zufall! Die wilden Wasserstrudel an der Tal- brücke werden sie an eine der Wehren geschleudert haben.“

Plötzlich schlug er die Hände vor das Gesicht und brach in leidenschaftliches Schluchzen aus.

„O, Geta! Du so end! Warum —“

Holths Hand legte sich schwer auf seinen Arm.

„Hans — ich, dein Freund, frage dich, was all dies zu bedeuten hat? Was weißt du über Fräulein Schmidts Tod, und warum weinst du so verzweifelt?“

Rehbach starrte ihn verzweifelt an. Und allmählich kam ihm zum Bewußtsein, was er durch sein Vernehmen verraten hatte.

In tödlicher Angst presste er des Freundes Hand.

„Schwöre mir, daß das, was ich eben sagte, zwischen uns beiden begraben bleibt!“

„Hans!“

„Schwöre es mir! Gib mir dein Wort, oder — du treibst auch mich zum Selbstmord!“

„Gut, ich gebe dir mein Wort, zu schweigen. Aber nun fage mir auch welchen Anteil du an Fräulein Schmidts Mord.“

„Ich habe sie geliebt! Sie war — meine Braut!“ antwortete Rehbach dumpf.

Holth stand wie erstarrt. Eine Flut von Gedanken jagte ihm durch den Kopf.

Unerreichte Vorteile

bletet unser heutiges

Pfingst-Angebot

Damen-Wäsche

Taghemden mit Barmerbogen u. Hohlraumträger	1 48
Taghemden Ia. Qualität und Barmer Bogen	1 95
Beinkleider m. reicher Feston-Garnierung	2 95
Beinkleider prima Qualität, stumpf garniert	3 50
Prinzessröcke mit reichem Feston	8 50
Untertaillen gute Qualität, stumpf gearbeitet	1 95
Untertaillen mit reichem Feston	2 50

Herren-Artikel

Oberhemden Ia. Perkal mit 2 Kragen	4 50
Oberhemden prima Perkal mit 1 Kragen	5 90
Krawatten schöne Muster	0 95
Kragen prima weiß Rips	0 80
Wanderhemden aus grünem Stoff	4 50

Ein Posten Korsetts

in kleinen Größen	1 95
sonstiger Preis bis	5 00

Preise in Billionen-Mark.

Damen- u. Kinder-Konfektion

Covercoat-Mäntel moderne Wickelform	12 50
Jackenkleider aus Ia. Donegal, ganz gefüttert	14 50
Voile-Blusen weiß, Ia. Schweizer Voll-Voile m. Handhohls. u. Stickerei	6 95
Kleider-Röcke blau, prima Bheviot, reine Wolle	4 75
Mädchen-Voile-Kleider in mod. Farben, Gr. 60	11 00
Mädchen-Kleider weiß und rosa, Gr. 50 u. 60	6 20
Mädchen-Voile-Kleider hübsch garniert mit Volant-Verarbeitung	14 00

Knaben-Wasch-Konfektion

Kieler-Anzüge aus prima Regatta, Gr. 8	11 25
Kieler-Anzüge beste Qualität, mit Anknöpfhöschen	16 00

Gebr. Abraham

Bochum, Brück- u. Heinrichstraßen-Ecke.

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz	3 40
Damen-Strümpfe schwarz gewebt	0 58
Damen-Strümpfe grau ohne Naht	0 95
Damen-Strümpfe m. Doppelsohle in schwarz u. farbig Paar	1 50
Damen-Strümpfe Seidenart	1 95
Damen-Strümpfe Ia. Seidenart	2 75
Herren-Socken gestrickt	0 45
Herren-Socken gewebt mit verstärktem Fuß	0 95
Herren-Socken schwarz und farbig	1 45

Mode-Waren und Seidenbänder

Schal-Kragen	2 50
Fichu-Kragen	2 75
Weißer Rüschen	1 60
Farbige Plisses 15 cm. breit	6 50

Seidenbänder in allen Breiten und Farben zu extra billigen Preisen.
Herren-Wasch- u. Lüsterjoppen
in großer Auswahl und billigsten Preisen.

Städtisches Orchester :: Bochum

Heute Freitag, abends 8 Uhr im Stadtpark bei günstiger Witterung

Abend-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Hans Treichler.
Werke von Weber, Goldmark, Wagner, Sibyllus, Rubinstein und Brahms.



Herrenhäuser Edel-Pils
(Herrenhäuser b. Hannover)
sehr bekömmlich und wohlschmeckend.
Alleinausschank

Hubertus-Restaurant Ehrenfeld.

An beiden Pfingsttagen: Erstkl. Künstlerkonzert.

Chemische Fabrik Walther Bosch

G. m. b. H. / Telefon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-Raffinat 6-7. Wasserstoff und Sauerstoff.
Technische Öle und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Wo Müller Köstlicher Schwarzbier bestern,
quillt auch die Liebe den kleinen Ziemern.



Köstlicher Schwarzbier

ist ein Gesundheits-,
Nähr- und Kraftbier
ersten Ranges.

Niederlagen bei: Karl Schupp, Maschinen-
Biergerätee, Bochum, Mauritsius-
straße 17, Fernruf 2491.
Küchenbochum: Wilhelm Dohland, Wil-
helmstraße 38, Fernruf 3728.
Verteiler: Otto Grottel, Reibingheim.

CORSO-CAFE

FREITAG, DEN 6. JUNI

EINMALIGES GASTSPIEL

DES BELIEBTESTEN MEISTER-HUMO-
RISTEN U. VORTRAGSMEISTERS

OTTO FRANZ KRAUSE

BEGINN 7 1/2 UHR. EINTRITT FREI.

Pfingstfreuden

werden gesteigert durch eine Spende, die eines Festtags würdig und zugleich nach der praktischen Seite hin willkommen ist. Blumen zaubert — endlich — die Natur in Fülle hervor. Einen edlen Genuß anderer Art bereitet eine Tafel Reichardt-Schokolade oder eine Schachtel Reichardt-Pralinen, die außerdem auf dem Pfingstausflug als erquickendes Labfal dienen. Reichardt-Schokoladen, mild, herb und edelbitter, auch m. Bohnmilch und Eidotter, entzücken durch köstliche Geschmacksharmonie und feinsten Schmelz den verwöhntesten Gaumen. Reichardt-Pralinen sind Edelperlen einer aufs höchste verfeinerten Geschmackskultur. Verlockende Leckerbissen aus allen Zonen, von der heimischen Erdbeere und Kirsche bis zur Orange und Ananas, wetteifern, mit dem braunen Gewande der Götterspeise geschmückt, um den Beifall des Feinschmeckers. Man erhält sie zu jedermann, auch dem Unbemittelten, erschwinglichen Preisen in den durch Schilder und Plakate mit dem bekannten Namenszuge Reichardt kenntlichen Geschäften.

Billiger Bezug in

PHOTO-BEDARF

Entwickeln — Copieren — Vergrößern
Drogerie Hucklenbroich
Brückstraße 55

Empfehle für das

Pfingstfest

Ia. Junge Lippschäfer Hafermast-
Gänse, Enten, Hähnen, Poularden,

Puter, Suppenhühner, Tauben, echt russ. Caviar, Gänseleber, Hummer usw.

Fr. Brunnstein,
Schützenbahn. Telefon 308.

Neuerst preiswert:

Strümpfe
Wäsche
Krawatten
Handschuhe
Unterzeuge
Blusen, Kleider.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Klavier-Reparaturen

Beilagen, Besetzungen,
Stimmungen
auf 3 Monate Ziel.
Lagersämtlicher Bestandteile für Piano,
Fagel und Harmonium.
Kuenemann, Allee 55.

Wörishofener Leber- u. Gallen-Zee

allein bei:
Wörishofener Kräuterhaus
H. Wierand
Bochum, Bitterstraße 3.

Löh

Zur Sage in der
Geschichte:

Das Bezirksblatt
und des deutschen
Zentrumsblatt be-
richtete an das Un-
ternehmen der ersten Ver-
einigung der Arbeiter-
blätter der Metallindu-
strie in der Ver-
einigung, die leicht eine
tatsächliche zur Folge
haben der Arbeiter-
gen Mund gelegte Er-
dem Inhalte nach ge-
heißer wurde zur
schneller Klärung der
Kläuf des geführten
seiner 1923 ab 1. 7. e-
lich schwierige Lage
wurde betont, daß mo-
nierung baldigt im
beraufnahme der Ar-
beits zum Stilllegen
der Eisenindustrie zu
lung sei dagegen die
aufgebraucht und für
Berufung. Im An-
behalten, und die
auf das Entschieden-
wären können, wenn
Bergbau abgelehnt ha-
wieberholen. Solange
weigert wurden, bestie-
fahr der Unmöglichkeit
wieber in Gang zu
Eine rasche Klärung
ebenfalls im Interesse
schaft und nicht zuletzt
Auch von den an-
wurde keine Änderung
Borsten der Kom-
Der angeführte Er-
durch ihre den wirt-
Klaffung den Stempel
Schichten-System brau-
es besteht seit Durch-
vom Dezember 1923.

Ferner äußert sich
nach Metallarbeiter-
Metallindustrie in einer

Der Christliche M-
vorher neuerdings in
ung die Wiederentfö-
sew. der achtundfünf-
höchsten, Kolerie, f-
anunterbrochener Probi-
kultionsarbeiter im
Balgwert, Preßwert,
Köhlengeheizen, low
Aubem ist das Arbeits-
1923 für den Bereich
neht mit diesem abge-
nach gekündigt und la-

Diese Bewegung be-
rie hat im wesentl-
Beweisführung gegen
kürzte sich mit Recht
wirtschaftlich nicht trag-
gegen diejenigen Arbeit-
verhältnisse und gesun-
nüssen. Mit großem
von den berufenen Be-
ses sanitären Arbeits-
schichtentag gekämp-

Die Verordnung
1923 — die grundsätz-
hält — hat auf der g-
Neuregelung der Ar-
liegen vor, allein von
tages ist dabei fast ni-

Ex

Glasbatis

Jugendliche For

Kleine C

echt Liseret, ju

Liserethu

echt große eleg

L

Löhne und Arbeitszeit in der Metallindustrie.

Zur Lage in der Metallindustrie wird uns noch berichtet:

Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften und des deutschen Gewerkschaftsbundes hat, wie ein Zentrumsblatt berichtet, Protest gegen die Kampfmaßnahmen an das Unternehmertum erhoben und das Ergebnis der ersten Verhandlung über die Verlängerung des Arbeitszeitabkommens als Kampfanlage an die Arbeiter der Metallindustrie beigesteuert. Es ist eine Entstellung der in der Verhandlung abgegebenen Erklärungen, die leicht eine Verhöhnung der christlichen Metallarbeiter zur Folge haben könnte. Die dem Vorsitzenden der Arbeitgeberkommission, Direktor Rabe, in dem Mund gelegte Erklärung ist weder wörtlich, noch dem Inhalte nach gefallen. Vom Vertreter der Arbeitgeber wurde zur Begründung der Notwendigkeit schneller Klärung der Frage, welche Arbeitszeit nach Ablauf des gekündigten Arbeitszeitabkommens vom Dezember 1923 ab 1. 7. eintreten soll, auf die außerordentlich schwierige Lage der Industrie hingewiesen. Es wurde betont, daß man hofft, die Frage der Lohnverlängerung baldigst im Sinne der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Arbeit der durch den Bergarbeiterstreik zum Stillliegen gekommenen Betriebsabteilungen der Eisenindustrie zu lösen. Von weit größerer Bedeutung sei dagegen die Kreditfrage. Eigene Reserve sei aufgebraucht und stünde den Banken nicht mehr zur Verfügung. Im Ausland seien Kredite nicht mehr zu beschaffen, und die ausländischen Geldgeber hätten auf das Entschiedenste erklärt, daß sie Kredite nur gewähren können, wenn sich Borgen, wie sie sich im Bergbau abgeheilt haben, in der Eisenindustrie nicht wiederholen. Solange die Kredite den Banken verweigert würden, bestünde für eine Reihe Firmen die Gefahr der Zahlungslosigkeit, die Betriebe in vollem Umfange wieder in Gang zu setzen bezogen. Eine rasche Klärung der Arbeitszeitfrage liege deshalb ebenso im Interesse der Arbeitgeber wie der Arbeiter-schaft und nicht zuletzt im Interesse der Allgemeinheit.

Auch von den anderen Rekruten der Arbeitgeber wurde keine Ausnahme gemacht, die dem Inhalt der dem Vorsitzenden der Kommission unterbreiteten Erklärung. Der angeführte Erklärung des Vorsitzenden trägt auch durch ihre den wirklichen Verhältnissen widersprechende Fällung den Stempel der Fälschung, denn das Zwei-Schichten-System braucht nicht eingeführt zu werden, es besteht seit Durchführung des Arbeitszeitabkommens vom Dezember 1923.

Ferner äußert sich noch der 2. Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes zur Arbeitszeit in der Metallindustrie in einer Zuschrift an uns wie folgt:

Der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands fordert neuerdings in einer Eingabe an die Reichsregierung die Wiedereinführung des Dreischichtensystems, der achtstündigen Arbeitszeit für die Arbeiter der Hütten, Koksereien, sowie der sonstigen Betriebe mit ununterbrochener Produktion, für die unmittelbaren Produktionsarbeiter im Hütten-, Koks-, Eisen-, Stahl-, Maschinen-, Werkzeug-, Schmiedewerk-, Bohrerwerk-, in den Koksereien, sowie in den Zink- und Bleiwerken. Zudem ist das Arbeitszeitabkommen, welches am 13. 12. 1923 für den Bereich des Arbeitgeberverbandes Nordwest mit diesem abgeschlossen wurde, vereinbarungsgemäß gekündigt und läuft am 1. Juli 1924 ab.

Diese Bewegung der Feuerarbeiter der Schwerindustrie hat im wesentlichen folgende Beweggründe: Die Wiedereinführung gegen den schematischen Achtstundentag läßt sich mit Recht darauf, daß dieser Schematismus wirtschaftlich nicht tragbar und zugleich ein Unrecht sei gegen diejenigen Arbeitergruppen, die besonders schwere, gefährliche und gesundheitsgefährliche Arbeit verrichten müssen. Mit großem Nachdruck ist insbesondere auch von den berufenen Reklamationsorganen, für die Arbeiter es sanitären Arbeitstages und gegen den schematischen Achtstundentag gekämpft worden.

Die Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dez. 1923 — die grundsätzlich an dem Achtstundentag festhält — hat auf der ganzen Linie den Anstoß zu einer Neuregelung der Arbeitszeit gegeben. Die Resultate liegen vor, allein von den Ideen des sanitären Arbeitstages ist dabei fast nichts verwirklicht worden. In den

Feuerbetrieben und in den Betrieben mit ununterbrochener Produktion besteht zurzeit aufgrund des Abkommens mit dem Arbeitgeberverband Nordwest die 12-stündige Schichtdauer, die für die sog. Schwerarbeiter eine neunstündige effektive Arbeitszeit enthalten soll. Diese neunstündige reine Arbeitszeit sollte möglich gemacht werden dadurch, daß Abfertigungsmöglichkeiten ein- gestellt werden sollten. Die Vereinbarung in der Nordwestgruppe sollte zumindest der Versuch sein, den Gedanken der sanitären Arbeitszeitdauer aufrecht zu erhalten. Dieser Versuch muß als gescheitert gelten.

Die Schwere der Arbeit in den Feuerbetrieben wird dadurch charakterisiert, daß selbst in der kältesten Jahreszeit die Hitze häufiger wurde, daß Arbeiter häufig erschöpft und ermattet bei der Arbeit zusammenbrechen. In einem Beispielmalwerk wurden allein in den Nachmittagsstunden einer Woche acht solcher Fälle festgestellt. In keiner Industrie waren schon so viele Arbeitszeiten die Krankheitsfälle größer als in der Schwerindustrie. Der christliche Metallarbeiterverband legt bei seinem Vorgehen nach wie vor unbegleiteten Wert auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit. Er bezeichnet ausdrücklich die beschränkte Zahl von Arbeitergruppen, die wieder den Achtstundentag erhalten sollen.

Dieser Achtstundentag bedeutet jedoch immer noch eine 56stündige Arbeitswoche, da infolge des ununterbrochenen Produktionsprozesses je Mann und Woche 7 Schichten zu verfahren sind. Arbeitszeit und Arbeitsintensität sind in der Schwerindustrie in einem Maße gestiegen, wie man es 1923 noch für unmöglich gehalten hätte. Nicht selten wurde in jüngerer Zeit die Produktionsleistung nicht nur erreicht, sondern sogar erheblich überhöht.

Den Anhängern des christlichen Metallarbeiterverbandes sind in jahrelanger Erziehungsarbeit die Zusammenhänge zwischen Lohn und Arbeitszeit, Betriebslasten und -rentabilität klar gemacht worden. Die Frage nach dem Anteil des Lohnes an den Produktionskosten hat uns stets beschäftigt.

Die Grenze aller Lohnansprüche ist die Rentabilität des Betriebes. Diese durchsichtige Einsicht ist in der „Kölner Zeitung“ (Nr. 383 vom 31. 5. 1924) in einer Abhandlung über Löhne und Preise marant hervor und urteilt über die Lage der Metall- und Schwerindustrie: „Insbesondere in der rheinisch-westfälischen Metall- und Schwerindustrie muß gegenwärtig nach allem, was man bei unvoreingenommener Untersuchung der Verhältnisse feststellen kann, die Rentabilität die Löhne drücken.“

Samtweit dieses Urteil stimmt, sei dahingestellt. Die Frage ist, ob die Rückkehr von der 12-stündigen zur achtstündigen Arbeitszeit für die sogenannten unmittelbaren Produktionsarbeiter die Rentabilität der Unternehmungen gefährdend beeinträchtigen würde.

Die Belastung der Betriebskosten durch die Arbeitslöhne des eigenen Betriebes dürfte kaum in einem Industriezweig so niedrig sein wie bei der Eisenerzeugung. Der Lohnanteil im Roheisen, also Löhne und Gehälter am Hochofen betragen noch nicht 2 Proz. der Betriebskosten. Nach den Verhältnissen in der Stahl- und Eisen-, dem Draht- und Grobblechindustrie, über die Entwicklung der Eisenpreise löstete je Tonne vorgemalte Blöcke 1914 M. 87,50, im Januar 1924 M. 110—115, und Ende März 1924 M. 122,50—125, Stabeisen löstete 1914 M. 98,50, im Januar 1924 M. 130, und Ende März 1924 M. 145—150. Bei Stabeisen liegt der Preis um 20 bis 27 v. S. bei Stahlsamt um 26 bis 28 v. S., beim Siegerländer Stahleisen um 46 v. S., bei Knäuel um 38 v. S., bei vorgemalten Blöcken um 50 v. S., bei Stabeisen um 45 bis 52 v. S. und bei Grobblech um 60 v. S. über den Vorkriegspreis. Gemäß sind auch die Preise der Rohstoffe gestiegen. Insbesondere liegt der Kohlen- und Kokspreis um 70 bzw. 72 v. S. über dem Vorkriegspreis. Mit dieser Tatsache hat jedoch die eisenerzeugende Industrie aller Länder zu rechnen.

Für die Rentabilität oder Nichtrentabilität der Eisenerzeugung ist eines noch von Bedeutung. Die deutsche Volkswirtschaft ist in ihrer Gesamtheit in viel zu starkem Maße durch unproduktive Kräfte belastet. So auch die Grobblechindustrie. Als infolge der veränderten Arbeitszeit die Umwandlung der Produktionskosten vor sich ging, vermindernden sich die Arbeiterzahlen erheblich, die der

Beamtens oder sog. unproduktiven Kräfte nicht entfernt in gleichem Maße.

Für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Bedeutung der Bewegung der Feuerarbeiter ist noch beachtlich, daß nach den Angaben der Reichsarbeitsverwaltung Ende 1921 in insgesamt 639 Betrieben für Herstellung von Eisen und Stahl, Walz- und Hammerwerken insgesamt 259 172 Arbeiter beschäftigt waren. Die Fortschritte des christlichen Metallarbeiterverbandes beziehen sich jedoch zunächst nur auf einen verhältnismäßig geringen Teil der gesamten Arbeiter. Die Wiedereinführung der Achtstundentage für schwere, gesundheitsgefährliche und gefährliche Arbeit ist ein dringendes Gebot der Stunde.

Besprechungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Essen, 5. Juni.

Die heutigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Schlichters für den Bezirk Westfalen, Herrn Schöbel, über den Streit in der Metallindustrie für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe, kamen über Vorverhandlungen über die Frage, ob Lohn- und Arbeitszeitfrage getrennt oder gemeinsam verhandelt werden sollten, nicht hinaus.

Erklärung der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmervertreter gaben folgende Erklärung ab:

1. Die Arbeitnehmer fordern, gestützt auf den Schiedsspruch in der Lohnfrage vom 15. Mai 1924, daß diese Frage erst erledigt sein muß, bevor in Verhandlungen über die Arbeitszeit eingetreten wird.
2. In der Arbeitszeitfrage ist die Stellungnahme der Arbeitnehmerverbände noch nicht vollständig geklärt und besteht infolgedessen heute noch nicht die Möglichkeit, zu verhandeln.

Stellungnahme der Arbeitgeber.

Die Arbeitgebervertreter gaben als Antwort folgende Erklärung ab:

1. Die Fortsetzung der Verhandlungen, die Lohnfrage vor der Verhandlung über die Arbeitszeitfrage zu regeln, kann auf den Schiedsspruch vom 15. Mai nicht gestützt werden, da dieser hierüber keinerlei Bestimmung enthält und auch nicht enthalten konnte, weil die Frage der Arbeitszeit erst am 19. Mai durch die seitens der Gewerkschaften ausgesprochene Kündigung des bestehenden Arbeitszeitabkommens aufgerollt worden ist.
2. Durch Schiedsspruch vom 15. Mai wurde lediglich festgelegt, daß nach allgemeiner Wiederaufnahme der Arbeit im Bergbau die unterbrochenen Lohnverhandlungen in der Metallindustrie der nordwestlichen Gruppe durch Schiedsspruch erledigt werden sollten. Die Arbeitgeber haben damals sofort schriftlich zu Protokoll gegeben, daß sie den Schiedsspruch ablehnten und sich volle Verhandlungsfreiheit für die künftigen Verhandlungen vorbehielten.

Obgleich dieser Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt worden ist und deshalb keine Rechtskraft besitzt, und obgleich die Arbeitgeber sehr wohl wußten, wie auch heute noch für völlig unmöglich hielten, waren sie dennoch bereit, sich dem anhängen gemachten Schiedsverfahren nicht zu entziehen. Sie sind es auch jetzt noch, müssen aber darauf bestehen, daß nunmehr die Lohnverhandlungen und die Verhandlungen über die Verlängerung des Arbeitszeitabkommens in denselben Verhandlungsterminen durch einen beide Streitfragen gleichzeitig regelnden Schiedsspruch erledigt werden.

Au dieser Forderung werden die Arbeitgeber durch folgende Gründe gestützt:

- a) Bei der Fällung des Schiedsspruches am 15. Mai war weder dem Schlichter noch den Arbeitgebern bekannt, daß die Gewerkschaften vier Tage später das Abkommen über die Arbeitszeit vom 13./14. Dezember 1923 kündigen würden. Durch diese Kündigung haben die Gewerkschaften nicht nur eine völlig neue Lage geschaffen, da schon die bisher gültigen Löhne das Bestehen der durch das Abkommen verlängerten Arbeitszeit zur Grundlage und Voraussetzung hatten;

- b) die Regelung der Arbeitszeit nach dem 1. Juli ist deshalb auch für die Arbeiter-schaft außerordentlich dringlich, weil eine weitere Ungewißheit über diese lebenswichtige Frage die Beschaffung der notwendigen Kredite für die Weiterführung bezogen. Wiederaufnahme der Betriebe unmöglich macht und damit die Gefahr größerer hauernder Arbeitslosigkeit noch verstärkt;

- c) die Gewerkschaften haben nach Rücksprache untereinander und bei dem Schlichter in der Sitzung am 31. Mai die Aufgabe gemacht, am heutigen Tage über die Arbeitszeitfrage nach etwa gescheiterter Einigungsverhandlungen an einem sich unmittelbar anschließenden Schlichtungsverfahren mitzuwirken;

- d) der Einwand der Gewerkschaften, ihre Stellungnahme zur Arbeitszeitfrage sei noch nicht vollständig geklärt, es könne deshalb heute noch nicht verhandelt werden, ist nicht stichhaltig, da die durch die Gewerkschaften selbst ausgesprochene Kündigung des Arbeitszeitabkommens über 2½ Wochen zurückliegt.

Aus vorstehenden Gründen müssen die Arbeitgeber die Beteiligung an einer geforderten Verhandlung über die Lohnfrage ohne gleichzeitige Erledigung der Arbeitszeitfrage ablehnen.

Die Arbeitnehmer zur Gegenklärung der Arbeitgeber.

Zu den Verhandlungen über die Lohn- u. Arbeitszeitfrage in Essen am 5. Juni wird dem B. V. D. von den drei Metallarbeiterverbänden mitgeteilt: Die Gegenklärung der Arbeitgeber wurde von den Arbeitnehmern in einigen Punkten beanstandet. Es sei nicht richtig, wenn unter 1 gesagt würde, daß die Arbeitgeber keine Abnung davon hätten, daß das Arbeitszeitabkommen gekündigt wurde, daß die Arbeitgeber schon vor dem 1. Mai mit Rücksicht auf das Arbeitszeitabkommen, welches am 1. Juli abläuft, den Rahmentarif vorfristig kündigten. Für jeden Eingeweihten war es klar, wenn der Rahmentarif zum 1. Juli gekündigt würde, daß folgerichtig dann von den Arbeitnehmern das Arbeitszeitabkommen zum selben Termin gekündigt werden müsse, denn der Rahmentarif enthält ja die Bestimmung, daß die Arbeitszeit besonders geregelt wird. Unter c) verweisen die Arbeitgeber darauf, daß die Arbeitnehmervertreter, welche am Samstag bereits in der Vorbesprechung erschienen, ihre Zustimmung gegeben hätten, daß am heutigen Tage ein Schiedsgericht auszusprechen werden könne. Hier liegt wiederum eine Unrichtigkeit vor, denn die Arbeitnehmervertreter haben am Samstag, 31. Mai, lediglich erklärt, daß sie die Vorschläge der Unternehmer zur Kenntnis genommen haben und diese Vorschläge die bekannten Konferenzen unterbreiten müßten. Die Konferenzen aller drei Organisationen beauftragten die Verhandler aber, zuerst die Lohnfrage zu erledigen. Diesen Beschluß haben die Vertreter auch auszuführen versucht. Ferner konnte über die Arbeitszeitfrage deshalb nicht verhandelt werden, weil über die einzureichenden Forderungen innerhalb der drei Metallarbeiterverbände noch keine Einmütigkeit in der Auffassung besteht.

Schlichtungsverfahren am 12. Juni.

Der Schlichter für den Bezirk Westfalen hat darauf die Parteien zu Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag, den 12. Juni, vormittags 10 Uhr, nach Essen eingeladen, in denen auf Antrag der Arbeitnehmer die Lohnfrage und auf Antrag der Arbeitgeber die Arbeitszeitfrage geregelt werden soll. Einigungsverhandlungen unter seinem Vorsitz sollen den Schlichtungsverhandlungen vorausgehen.

Büchertisch.

Der Grandkister, Roman von Berthold Auerbach, mit Zeichnungen von H. Paul Weber. Verlag Franz Schneider, Leipzig. Preis 3,50 M. Auerbach geht an allen billigen Effekten vorbei, um die ganze Dämone des Geistes allein ins Seelische zu drängen, und so entsteht in der Figur seines Helden ein Typ von russischer Raskolnik. Er ist ein Mensch, der in der Welt der Seele haften wie ein Traum, der deshalb so unüberwindlich wirkt, weil er zusammengeballt und gräßlich isoliert das vorführt, was die Wirklichkeit schonend vertuscht und in die Breite zieht. Der Roman eines Grandkisters voll Unheimlichkeit und düsterer Götter.

Extra billiges Angebot

unserer Abteilung Damen-Putz.

Glasbatisthut	4.75
Jugendliche Form in modernen hellen Farben	
Kleine Glocke	13.50
echt Liseret, jugendliche Form, mit flatter Band- und Blumengarnitur	
Liserethut	14.50
echt große elegante Form mit Blumen- und Georgettegarnitur	

Crêpe-Marocaine-Hüte	12.50
in modernen Formen und Farben 35.00, 18.50, 16.50,	
Seppel-Hüte	0.50
. 1.25, 0.75,	
Kieler-Hüte	0.75
. 1.25, 1.00,	

Elegante Damen - Hüte in vornehmer Ausarbeitung, in reichhaltiger Auswahl.
Wir unterhalten großes Lager in sämtlichen Putz-Zutaten.

Ludwig Clemens Bochum.

